

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Die slavische Bewegung in Oesterreich.

II. K. Ueber die fortschreitende Slavisierung deutscher Gebietssteile im Norden und im Süden dieses Reiches wurde während der Aera Taaffe viel geschrieben und gesprochen, ohne dass es trotz der jedem Sehenden in die Augen springenden Wahrheit der Behauptung, Oesterreich werde von den Slaven nach und nach erobert werden, gelungen wäre, die slavische Bewegung auch nur zum Stillstand zu bringen. Die Verluste der Deutschen mehrten sich im Gegentheile fortwährend — immer zuversichtlicher und kühner wurde der Ansturm des slavischen Heerbanns und wenn man heute alle die Orte aufzählen wollte, die den Deutschen in den verfloffenen fünfzehn Jahren von ihren heißblütigen, rücksichtslosen und schlaunen Gegnern entrisen wurden — die Röhre des Hornes und der Scham färbte jedem, der sein deutsches Volk liebt, die Wangen. Lehrreich freilich, sehr lehrreich wäre es, an der Hand dieser Beispiele darzuthun, dass der deutsche Stamm in Oesterreich bisher in der Abwehr der slavischen Angriffe viel zu lau und unentschieden war, weil ein Großtheil der Angehörigen dieses Stammes, des nationalen Ehrgefühls bar, zu jenem geschlechts- und charakterlosen Patent-Oesterreichthum sich bekennt, dessen gesammte politische Weisheit in dem von unglaublicher Unkenntnis der Geschichte zeugenden blinden Hass gegen „Preußen“ besteht. In den Zeitungen der Slaven begegnet man ja auch heute noch häufig der durch nichts bewiesenen Behauptung, die Deutschnationalen seien „Preußensüchler“, eine Behauptung, deren einziger Zweck darin besteht, die nationalbewussten Volksangehörigen bei der gedankenlosen Masse zu verdächtigen.

Diesem gedankenträgen und gefühllosen Oesterreichthum, das sich seiner Deutschheit kaum jemals wird bewußt werden, verdanken die slavischen Gegner manchen ihrer Erfolge, selbst dort, wo die stets wachsende Gefahr auch dem Kurzsichtigsten endlich zum Bewußtsein kommen muß. In seiner letzten Nummer brachte beispielsweise der in Prag erscheinende „Deutsche Volksbote“, das einzige deutschnationale Organ, das in der Hauptstadt Böhmens erscheint, einen Ueberblick über die Verluste der Deutschböhmen im vergangenen Jahre. Dieser Ueberblick und der letzte Rechnungsausweis der „Matice skolska“ geben, wie Friedrich Pfeil in der „Deutschen Wtszgt.“ betont, keine Gewähr dafür, dass es im neuen Jahre auch nur im Entferntesten besser werden wird. Vergeblich sieht man sich nach einer Liste der tschechischen Verluste um, die gegen das erschreckliche Anwachsen der slavischen Propaganda und den notorischen Rückgang des Deutlichkeitums ins Gewicht fielen. Vor nicht langer Zeit, heißt es an dem angeführten Orte weiter, erschien in der Prager tschechischen Arbeitskanzlei eine Orientierungskarte für ganz Böhmen, die einen Ueberblick über die Matice-Schulen gibt. Ein Blick auf diese Karte genügt, um die drohende, furchtbare Gefahr für das geschlossene Sprachgebiet zu begreifen, welche abzuwehren so gut wie gar nichts geschieht. So gestalten sich die Dinge in Böhmen und es ist nur selbstverständlich, dass die deutsch-

nationale Partei in jenem Kronlande eifrigt bestrebt ist, zur thatkräftigeren Abwehr der tschechischen Angriffe anzueifern. — Hoffentlich wird es ihr auch gelingen, dem slavischen Ansturm feste Dämme entgegenzustellen.

Im Süden des Reiches sind die Slovenenführer bekanntlich nicht minder eifrig bestrebt, vom uralten deutschen Besitzstand Stück um Stück loszureißen, und da sie sich in Krain bereits als die Herren des Landes fühlen — die slovenischen Herrschaftsgelüste fanden dort, wie männiglich weiß, eine lange Reihe von Jahren hindurch die liebevollste Unterstützung vonseite der politischen Landesstelle — so werden sie bei ihren Vorstößen in Südtirol und Kärnten immer kühner. Es gelingt ihnen auch, manchen Sieg zu erringen und einige alte deutsche Siedelungen gingen bereits in ihren dauernden Besitz über. Die größeren deutschen Gemeinwesen leisten dem slovenischen Generalstabe, der zum größten Theile aus Priestern und Advocaten besteht, von vorneherein einen passiven Widerstand infolge der überwiegenden deutschen Bevölkerung, allein weder dies, noch die seit Jahren mehr minder energisch und geschickt ins Werk gesetzte bewusste Abwehr vermag die Eroberungsgier der wendischen Geistlichkeit und Advocatie abzuschrecken. Mit ebenso großer Schlaubeit, als unermüdlicher Zähigkeit gehen sie auf ihre Ziele, die Stellungen der Deutschen, los, und kein Erfolg scheint ihnen zu geringfügig, keine Niederlage des verhassten Gegners vererblich genug zu sein.

Auf dem flachen Lande, wo ehemals der deutsche und windische Bauer in friedlicher Eintracht neben einander den Acker bestellten, haben die Schürer und Hezer aus begreiflichen Gründen ziemlich leichtes Spiel. Der deutsche Bauer, von der Zeiten Noth bedrückt, mag und will, auch wenn er sich seiner Zugehörigkeit zum deutschen Volk bewußt ist, den Kampf mit seinem Seelsoigner, den Gemeindegemeinen und den Nachbarn zumal nicht aufnehmen: der nationale Streit ist dem im Grunde seines Wesens tüchtigen aber wenig begeisterungsfähigen Manne in seiner idealen Bedeutung wenigstens nicht recht verständlich und erscheint ihm außerdem auch müßig zu sein, da er ohne Rast und Ruh bedacht sein muß, dem Staate zu geben, was des Staates ist, und sein Leben zu fristen. Nicht selten eben wird es auch in Gemeinden mit slovenischem Volksunterricht geschehen, dass sich die Kinder deutscher Eltern, obwohl sie die Muttersprache von Jugend auf im Hause sprechen hören, lieber und besser des slovenischen Idioms bedienen. Das flache Land also bekommen die Wendeführer verhältnismäßig leicht in ihre Gewalt und darin liegt eine größere Gefahr für die deutschen Städte, als man gewöhnlich annimmt, obwohl Deutschböhmen auch in dieser Beziehung schon drastische Beispiele geliefert hat. Der Verkehr zwischen der Umgebung einer Stadt und dieser selbst gestaltet sich naturgemäß rege und es kann nicht fehlen, dass manchen der Landbewohner schon angezogen der höheren Löhne in den Werkstätten und Geschäften der Stadt die Luft anwandelt, dem Dorfe, das ihn geboren, den Rücken zu kehren und das

Glück in den Mauern des städtischen Gemeinwesens zu suchen. Dafs dieser Zuzug vom flachen Lande in die Städte sehr bedeutend ist, wird jedermann gerne glauben, der die glücklicheren Lebensbedingungen, die die letzteren bieten, in Betracht zieht und auch nicht außer Acht läßt, dass der slavische Beamte, Geschäftsmann, Beamter und Unternehmer mit erklärlicher Vorliebe slavisches Gesinde bedient. So erhalten deutsche Städte nach und nach, zuweilen im Verlaufe weniger Jahre, nennenswerte slavische Minderheiten. Ist dieser Zeitpunkt eingetreten, dann wissen die slavischen Führer aus der Thatsache geschickt Nutzen zu ziehen; eine stattliche Zahl deutsch-böhmischer Städte gerieth auf diese Weise in den unbestreitbaren Besitz der Tschechen, deren Ansturm keineswegs gelähmt ist, wie wir oben mittheilten, und auch bei uns in Südtirol ist die Gefahr, die den deutschen Gemeinwesen von den wendischen Agitatoren droht, durchaus nicht gering anzuschlagen. Dafs die Slavenführer auch bestrebt sind, sowohl im Parlament als in den einzelnen Landtagen Zugeständnisse in nationaler Beziehung zu erwirken, braucht des Weiteren kaum erörtert zu werden, da diese Taktik der Slaven ziemlich allgemein bekannt ist.

Die in den vorstehenden Ausführungen in großen Zügen gekennzeichnete Slavisierung Oesterreichs legt den Deutschen dieses Staates die unabweisliche Pflicht auf, sich zum Zwecke der Erhaltung ihres Volksthumens enge aneinander zu schließen und die Abwehr nach klar erkannten Grundsätzen zu üben. Unwert seines deutschen Namens ist jeder, der sein Volk im Streit verläßt.

Parlamentarisches.

Am 22. Februar wird sich der Reichsrath wieder versammeln. Es ist anscheinend gewiß, dass die Clericalen im Abgeordnetenhaus sich bemerkbar machen werden. Im Hohenwartclub, der bekanntlich auch clericale Volksvertreter in seinen Reihen zählt, kriegte es bereits im letzten Sessionsabschnitte. Wenn die Clericalen ungeduldig werden sollten, wird dem conservativen Führer das Leben wiederum recht sauer gemacht werden.

Die Lage in Italien.

Der „Neuen Deutschen Wtszgt.“ wurde vor kurzem von ihrem römischen Berichterstatter geschrieben:

„In keinem europäischen Ministerium befindet sich zur Zeit ein Minister-Präsident, dessen Lage eine so schwierige wäre, wie diejenige Crispi's. Der siebzehnjährige italienische Premier war in den letzten Tagen von einem Influenza-Anfalle heimgesucht worden; er erholte sich jedoch rasch wieder: er hat eben keine Zeit, krank zu sein. Sein Dictatur-Proiect hat Crispi so wenig aufgegeben, dass sein früheres Organ, die „Riforma“, welche diese Pläne Crispi's bisher immer dementirt hat, endlich zugestimmt, die Umstände könnten allerdings den Minister-Präsidenten zwingen, eine vorübergehende Dictatur einzuführen. In der parlamentarischen Welt ist man

(Nachdruck verboten.)

Ein gefährlicher Auftrag.

Roman von Jenny Hirsch.

(6. Fortsetzung.)

„Wir haben alles gehört und sind bereit, es zu Protokoll zu geben“, sagten sie.

„Und ich bezeuge, dass Xaver Dwornek zwar dem Tode verfallen, aber keineswegs unzurechnungsfähig ist“, erklärte der Pfarrer; „wir wollen eine Schrift aufsetzen, sie ihm vorlesen und ihn seine drei Kreuze darunter malen lassen. Nachher überlassen Sie ihn mir allein; er soll seinen letzten Weg nicht unversehen antreten.“

Es geschah wie der Pfarrer gesagt hatte und es kostete nicht viel Ueberredung, den sterbenden Wilderer zur Anerkennung seines Eingeständnisses zu bewegen. Der rohe Mensch besaß einen Hang zum Prahlern, der ihn auch in den letzten Stunden nicht verließ, es kitzelte seine Eitelkeit, mit einem Bekanntheit aus der Welt zu gehen, das großes Aufsehen erregen und ihn zum Gegenstande allgemeiner Aufmerksamkeit machen mußte.

Pfarrer Cyprian blieb neben dem Unglücklichen, bis er seinen letzten Seufzer ausgehaucht. Mit linder Hand suchte er als Arzt die körperlichen Leiden zu mildern, mit sanftem Zuspruch ließ er als Geistlicher es sich angelegen sein, in die Nacht seiner Seele noch einen Strahl des Himmelslichtes fallen zu lassen. Als er das letzte Gebet über den Verschiedenen sprach, da konnte er es in der Ueberzeugung thun, dass auch dieser Sünder nicht ganz unbussfertig dahingegangen war.

Die Vernehmung von Dworneks Spießgesellen brachte später die Einzelheiten des Vorfalls an den Tag, der ihn

das Leben gekostet hatte. Sie waren beide einem Hirsch nachgeschlichen, hatten ihn erlegt und sich an das Auswaiden gemacht, als Dwornek plötzlich mit dem Schrei: Haffan! das Messer von sich geworfen und das Weite gesucht hatte. In der Meinung, er habe Verfolger wahrgenommen, hatte sein Gefährte die Büchsen aufgerafft und war ihm, die Beute im Sack lassend, gefolgt, hatte ihn aber nicht zu erreichen vermocht. Je mehr er seine Schritte beschleunigte, desto stärker war Dwornek gelaufen, augenscheinlich in dem Wahn, dass er selbst sein Verfolger sei. Endlich war er den Damm der den Wald quer durchschneidenden Eisenbahn hinaufgekommen, hatte sich dort einmal um sich selbst gedreht und dann von der beträchtlichen Höhe einen Sturz auf den harten, steinigen Boden gethan, wo er liegen geblieben war. Aus Rücksicht für die eigene Sicherheit hatte sein Gefährte ihn dort nicht liegen lassen wollen, sondern war nach der nächsten Wärbude gegangen und hatte einen Schieblarren herbeigeholt, auf welchem er ihn bei Morgengrauen in seine Hütte geschafft und mit Hilfe der Frau auf das Lager gebettet hatte. Sie hatten seine Kopfwunden verbunden, ihm Branntwein eingeflüßt, er war zu sich gekommen und sein Zustand hatte augenblicklich nicht so bedenklich geschehen. Die Frau hatte den Pfarrer Cyprian herbeirufen wollen, das war ihr aber von beiden Männern strenge verboten worden. Man wollte keinen Spion, der sie beide angeben und wieder ins Zuchthaus bringen würde, wie dies Dwornek durch die Anzeige des Herrn von Behren schon einmal geschehen sei.

Die Frau hatte sich einschüchtern lassen und war unthätig geblieben, zumal der Mann während des Vormittags still und anscheinend schmerzlos dagelegen hatte. Erst um Mittag hatte er zu schreien und zu toben begonnen, halb aus Furcht und halb aus Stumpfsinn hatte es die Frau aber auch jetzt noch unterlassen, Hilfe herbeizuholen.

Wäre Regina von Behren nicht auf ihren Samariterwegen nach der gemiedenen Hütte geführt worden, so würde Dwornek wahrscheinlich gestorben sein, ohne dass das Geständnis seiner Schuld zur Kenntnis eines Menschen gelangt wäre; der wahre Hergang beim Morde des Majors von Behren würde nie entdeckt worden sein.

VI.

Das von einwandfreien Zeugen beglaubigte letzte Bekenntnis verursachte dem Untersuchungsrichter wie dem Staatsanwalt in Lissa eine gewisse Beklemmung; man konnte sich den Vorwurf nicht ersparen, in der ganzen Angelegenheit mit einer einseitigen Voreingenommenheit zu Werke gegangen zu sein. Die Wuthmaßung, dass Dwornek der That nicht fremd sei, hätte ziemlich nahe gelegen, und jetzt fanden sich auch Leute, welche bekundeten, dass er Drohungen gegen den Major ausgesprochen habe. Der Verdacht gegen Reiffiger war indess sogleich auf frischer That so stark erregt worden und hatte durch dessen eigene Zugeständnisse derartige Stützpunkte gewonnen, dass es natürlich und entschuldbar war, wenn man sich einzig und allein daran gehalten hatte. Uebrigens beeilte man sich jetzt, die begangenen Mißgriffe so viel wie möglich wieder gut zu machen. Otto Reiffiger ward seiner Haft entlassen und Labistaus von Malomaski außer Verfolgung gesetzt.

Nach Verlauf einer recht kurzen Zeit kehrte der Letztere nach Turkowicz zurück, so dass die Vermuthung nicht ungerichtet erschien, er sei nicht allzuweit weg gewesen und habe an Ort und Stelle jemand gehabt, der ihn über alle Vorgänge auf dem Laufenden erhalten habe. Die öffentliche Meinung bezeichnete als diese Correspondentin Frau von Behren, bestimmte Beweise für diese Behauptung ließen sich jedoch nicht erbringen.

allgemein der Ansicht, daß die Rechte sich gleich in den ersten Sitzungen mit Cavalotti und der äußersten Linken verbinden und das Ministerium bekämpfen wird. Das Ministerium selbst scheint nicht ganz sicher zu sein, ob die Kammer ihm unbeschränkte Vollmacht gewähren wird. Selbst auf best-unterrichteter Seite bleibt man hartnäckig bei den Gerüchten, daß im Falle der Verweigerung der unbeschränkten Vollmacht die Kammer zweifellos aufgelöst würde. Angesichts der gegenwärtigen allgemeinen Erregung in allen Bevölkerungsschichten Italiens, und angesichts des Mißtrauens gegen Alles, was von der Regierung kommt, dürfte die Kammer-Auflösung allerdings ein so gewagter Schritt sein, daß nur vollständige Unkenntnis der Situation — und eine solche ist in den Regierungskreisen nicht mehr vorhanden — zur Kammer-Auflösung verleiten könnte. Nach Allem, was von den Finanz-Projekten Sonino's bekannt wird, scheint der Finanzminister die Staatsschuld in eine äußere und innere theilen zu wollen. Nur die Papiere der inneren Schuld sollen eine Reduktion auf 3/4 Prozent erfahren; was die äußere Schuld anbetrifft, so soll dieselbe 5 Prozentig bleiben, mit Abzug der 13,20 Prozent, welche gegenwärtig auf allen italienischen Papieren liegen. Zum Capital „Ersparnisse“ sollen verschiedene Reduktionen der Gehälter der italienischen Botschafter im Ausland kommen. Die Botschafter in Frankreich, England, Deutschland und Rußland sollen anstatt 130.000 Francs nur noch 90.000 erhalten, derjenige in Madrid 60.000 anstatt 80.000, derjenige in Constantinopel 70.000 anstatt 75.000. Allerdings sind dies nur Kleinigkeiten, und um die Situation zu retten, müssen andere Opfer gebracht werden.

Die vorstehenden Zeilen waren eben erst niedergeschrieben, als sie in den Thatfachen auch sofort ihre Bestätigung gefunden haben: Man hat offenbar in Regierungskreisen die Idee einer Kammerauflösung fallen lassen, die allerdings ein verzweifelter Mittel in der Noth gewesen wäre, und hat sich zu einer Vertagung der Kammer entschlossen. Allerdings ist auch diese Maßregel in der Presse und in den politischen Kreisen der Gegenstand einer ernsten Kritik. Mehrere Blätter betrachten diese Maßregel als ebenso verhängnisvoll, wie die Kammerauflösung. Diese Ansicht ist allerdings so übertrieben, daß sie kaum sehr viele Vertheidiger finden wird. Es springt in die Augen, daß die Kammervertagung tausendmal besser ist, als die Auflösung, welche die allgemeine Verwirrung auf ihren Höhepunkt gebracht hätte. Sogar die äußerste Linke scheint dieser Ansicht zu sein. Dieselbe verzichtet, um die öffentliche Stimmung nicht noch mehr in Aufregung zu bringen, darauf, an das Land einen Aufruf über die Unruhen in Sicilien und über die Art des Vorgehens der Regierung zu richten. Sie zieht es vor, den Widerzusammentritt der Kammer abzuwarten und es ihrem besten Redner, Bovio, zu überlassen, vor der Regierung die Klagen der äußersten Linken zu entwickeln. In Sicilien scheint sich die Situation unter der schweren Hand der Militärgerichte einigermaßen zu beruhigen; die Entwaffnung der Bevölkerung geht wieder alles Erwarten ohne jeden Zwischenfall vor sich; in Palermo allein wurden bereits 12.000 Waffen den Behörden ausgeliefert. Man kann sich hiernach einen Begriff davon machen, welche Ausdehnung eine größere Erhebung bei einer derartigen Ausrißung der Bevölkerung hätte annehmen können. Unterdeß ist die Regierung nicht ohne die größte Sorge über die Situation in Cotana. Der Popolo Romano läßt sich melden, der Präfect von Pita habe dem Minister des Innern telegraphiert, daß trotz der Warnung der Behörden der Generalstreik von einer Truppe Arbeitsloser beschloßen worden sei. Die bewaffnete Macht, so fügt der Präfect hinzu, mußte zu verschiedenenmalen die Menge mit den Waffen auseinanderreiben. Allem Anschein nach gewinnt der Streik rasch an Ausdehnung; das läßt sich u. a. auch aus dem Befehle des Ministeriums erkennen, daß sofort mehrere Bataillone Infanterie von Florenz nach Pita, dessen Bevölkerung durch ihr heftiges Temperament bekannt ist, abgehen sollen.

Prinz von Tirnova.

Am vergangenen Dienstag wurde dem Prinzen Ferdinand von Bulgarien ein Sohn geboren, der den Namen Boris und

den Titel Prinz von Tirnova erhielt. — Das Befinden der Prinzessin Maria Kaise, der Mutter des Kindes, sowie das des Prinzen ist gut.

Der Czar ist erkrankt.

Aus Petersburg wurde in den letzten Tagen gemeldet, daß der Czar einen Influenzuanfall gehabt habe, dem eine Lungenentzündung folgte. Der „Agence Russe“ zufolge leidet der Czar an einem starken Katarth der Athmungsorgane und einer Entzündung der inneren Partie der rechten Lunge.

Die Anarchisten in der Schweiz.

In Auferst bei Zürich fand am Sonntag abends eine Arbeiter-Versammlung statt, welche eine Besprechung der aufrührerischen Bewegung in Sicilien zum Gegenstand hatte. Nach Schluß der Versammlung zogen ungefähr 150 Italiener unter Führung deutscher Unabhängiger mit rothen Fahnen vor das italienische Consulat und veranstalteten eine Kundgebung. Obgleich das eiserne Eingangsthor des Gebäudes bald geschlossen wurde, sollen Steine in den Hausflur geschleudert worden sein. Mehrere Arbeiter kletterten zu dem Consulatswappen empor und brachten darauf rothe Fahnen sowie die Inschrift an: „Lutto per i fratelli siciliani“ (Trauer um die sicilianischen Brüder). Die Polizei zerstreute in kurzer Zeit die Ansammlung und verhaftete 15 Personen, darunter vier deutsche Unabhängige. Einer der Unabhängigen, der Schreiner Semlin, wurde durch Säbelhiebe schwer verwundet. Ruhe und Sicherheit sind völlig wiederhergestellt, eine umfassende Untersuchung ist eingeleitet.

Tagesneuigkeiten.

(Un erlaubt in Civil.) Ein Hauptmann hat in seiner Compagnie einen Einjährigen, dem man beim besten Willen das Zeugnis eines soliden jungen Mannes nicht ertheilen kann. Nur zu oft wird er wegen allerlei leichtfertiger Streiche gefaßt. Eines Abends bemerkte ihn der Hauptmann, wie er in Civil durch die Straßen schlenderte, und beschloß, ihn deshalb gehörig vorzunehmen. Doch am nächsten Morgen, als er sich eben anschieben wollte, das Strafgericht zu vollziehen, meldete der Feldwebel, der Einjährige sei erkrankt. — „Krank? Der Kerl ist krank? Warten Sie, den will ich schon gesund machen!“ schrie der erboste Hauptmann und begab sich nach dem Dienst höchst eigenföhrig in die Wohnung des leichtsinnigen jungen Marschjohannes. Dieser hat nach einer stark angebrochenen Nacht behaglich ausgeschlafen und sich durch seinen Diener — er ist ein reicher junger Mann — ein Bad bereiten lassen. Der Diener meldete, das Bad sei fertig, und fügte hinzu, er werde aus einer benachbarten Wirtschaft das Frühstück holen. Im Begriff, eben in die Badewanne zu steigen, hörte unser Einjähriger, wie es an der Thüre seiner Wohnung läutete. Er glaubte, es sei der eben hinausgegangene Diener, der etwas vergessen habe, zog den Fuß aus der Badewanne zurück, gieng die paar Schritte über den Hausflur, öffnete die Thür und stand — in welchem Aufzuge weiß man — vor seinem Hauptmann und Compagniechef. Sprachlos vor Zorn starrte der seinen Untergebenen an und brach dann in die Worte aus: „Herrrrr, Sie soll der Teufel kreuzweise fricassieren! Ich gebe Ihnen sofort acht Tage Mittelarrest, weil sie ohne Erlaubnis in Civil sind!“

(A r o n A r t o n.) Die „Depeche Algerienne“ veröffentlicht den Bericht eines Ausfragers, der über den Aufenthalt Artons in einer Villa bei Algier genaue Auskunft gibt. Arton sei Meister in der Kunst, sich zu verkleiden: er habe oft mit seinen Verfolgern, von denen er sehr geringfügig spricht, Eisenbahnfahrten in demselben Zuge zurückgelegt. Er habe immer viele belastende Papiere mit sich, auf diese sei es auch mehr abgesehen, als auf seine Person. Er habe mächtige Freunde, auch jetzt noch; sollte er aber infolge Uebereifers eines Unterbeamten wirklich einmal gefaßt werden, so würde er sich verhaften. Er trage immer Gift bei sich. Fräulein Eilli, die mit ihrem feinen Gespann und ihrer exotischen Schönheit eine auffallende Erscheinung in den Straßen von Algier und der Billenstadt Mustapha geboten hatte, wird als von mittlerer

Größe und ausgeprägt ungarischem Aussehen geschildert; sie hat üppigen Haarwuchs und Augen wie zwei Saphire, nur sind ihre Züge etwas abgemagert und die Falten ihres sinnlichen Mundes verrathen Ermüdung. Beim Verlassen der Villa hörte der Reporter, wie Arton laut auf englisch rief: „Eilli, wir reisen morgen ab, lassen Sie die Koffer packen!“ Mit der Ruhe, die das Paar unter dem blauen Himmel Nordafrikas gesucht und gefunden hatte, war es vorbei.

(Der Ball der Herrschaftsdienner.) Zu den Specialitäten des Wiener Faschings dürfte der selbstverständlich auch als „Elite“-Ball sich einführende „Ball der Herrschaftsdienner“ zählen. Es ist nur wenigen bevorzugten Sterblichen vergönnt, einen Blick in diese Talmi-Welt zu werfen, die nicht als Johann oder Mischo, nicht als Lori oder Mizi, sondern einfach, je nachdem die Herrschaft, als Graf oder Baronin, als Fürst oder Marquise, streng in den Formen, die sie ihren Herrschaften abgesehen, nur nicht so zwanglos und ungentert wie diese, mit einander verkehrt. Vornehme, sehr vornehme Leute, diese Kammerdiener und Stallmeister, diese Kammerkätzchen und Zosen! Hier geleitet der Erzherzog Ludwig Victor (d. h. sein Haushofmeister) die Erzherzogin Elisabeth (d. h. ihre Garderobe-Frau) mit Würde und Eleganz durch den Saal, dort macht der italienische Botschafter (d. h. sein Kammerdiener) der Fürstin Metternich (d. h. ihrer Wäschebewahrerin) angelegentlich den Hof, hier plaudert Fürst Fürstenberg (d. h. sein exotischer Mohr) intim mit der Gräfin Clam-Gallas (d. h. ihrem Kammermädchen), hier zieht der Erzherzog Wilhelm (d. h. sein Küchenchef) Frau v. Kallay, die Gattin des Reichsfinanzministers (d. h. ihre Silber-Beschließerin) in ein langes Gespräch, dort wieder zieht Fürst Montenuovo (d. h. sein Leiblakai) den Statthalter Grafen Kielmansegg (d. h. seinen Kammerdiener) in eine entlegene Ecke, hier sucht der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky (d. h. sein Stallmeister) den Fürsten Metternich (d. h. seinen Bereiter) auf, dort geht der Herzog von Sagan (d. h. sein Kammerdiener), allen Antisemiten zum Trost, Arm in Arm mit dem Baron Rothschild (d. h. mit seinem Portier). Hier raucht der Markgraf Pallavicini (d. h. sein Leibkoch) eine seiner Herrschaft „entlehnte“ Cigarre mit dem Grafen Trauttmansdorff (d. h. seinem Jäger), und so „die anderen secundum ordinem“, wie es in der „Jobstade“ heißt. Jeder hat es „seinem“ Fürsten, „seinem“ Grafen, „seinem“ Baron — ein bloßer „Herr von“ hat nur ausnahmsweise Zutritt, wenn er, wie z. B. der Herr v. Guttmann, der die preussischen Kohlen verkauft, sehr viel Geld verdient — „abgequackt, wie er sich räuspert und wie er spuckt.“ Bis in den lichten Morgen dauert die Herrlichkeit, dann zählen die Haushofmeister wieder das Silbergeschirr, dann reiten die Stallmeister wieder in respectvoller Entfernung hinter der Herrschaft, der Küchenchef schaut wieder nach dem Bratpieß, der Kammerdiener kommt wieder mit den Hosen ins Schlafzimmer, die Kammerfrau eilt dann wieder mit Friseurkamm, Schminkekiegel und Pudergaube herbei und die Zose hantiert wieder mit Rehrbesen und allerlei anonymen Gefäßen . . . Fuimus Troes!

(Das Neueste für Raucher) ist eine Cigarre mit Mundstück aus Zucker, Chocolate und dergl., welche sich jüngst Peter Bungard in Köln a. Rh. patentieren ließ. Diese Erfindung besteht, wie das Patentbureau J. Fischer in Wien mittheilt, in der Herstellung einer Cigarre, welche zu zwei Dritteln aus gewöhnlichen Tabakblättern besteht, zu einem Drittel, und zwar das Mundstück, aber aus Zucker oder dergleichen hergestellt. Dieses Mundstück läuft, um eine Befestigung mit dem Körper der Cigarre zu ermöglichen, in ein Röhrchen aus, welches in die Cigarre hineingetrieben wird. Der luftdichte Abschluß des Mundstückes mit der Cigarre wird durch Aufkleben von braunem leichtem Papier bewerkstelligt. Der Erfinder hat sich die Gewohnheit der Türken, um den Geschmack des Tabaks besser goutieren zu können, vor dem Rauchen stets etwas Süßes zu nehmen, zu Nutzen gemacht. Der während des Rauchens der neuen Cigarre gleichzeitig sich auflösende Zucker soll durch Speichelbildung das unangenehme Trocknenwerden des Mundes und des Kehlkopfes verhindern und gleichzeitig dem Rauche einen feineren Geschmack ertheilen.

Ladislav selbst erklärte, er habe es vorgezogen, bei den Türken abzuwarten, wie der alberne Handel, in den man ihn verwickelt habe, ausgehen würde, er hätte nicht Lust gehabt, im Untersuchungsgefängnis abzuwarten, daß die Märchen, welche die Herren Liebenberg und Reisinger über ihn erzählt hätten, sich als solche herausstellten. Er werde übrigens nicht unterlassen, den beiden Herren gehörig auf's Dach zu steigen und die Ereignisse würden ja auch ohnehin beweisen, wie sehr ihm Unrecht gechehen sei.

Alle diese Prahlereien begegneten einer überaus kühlen Aufnahme. War Makomaski von Seiten des Gerichtes nichts anzuhaben, da ein bloß geplantes Verbrechen nicht bestraft werden kann, so wurde er von der öffentlichen Meinung einstimmig verurtheilt; es zweifelte niemand daran, daß Reisinger die Wahrheit gesprochen hatte und daß nur durch eine feldische Schicksalsverkettung der Wilderer das ausgeführt, was er jenem zugemuthet hatte.

Makomaski fragte recht wenig nach dem Urtheil, das man in diesem entlegenen Erdenwinkel über ihn fällte. Nach dem Testamente seines Schwagers war Regina die Besizerin von Wolkowna, seine Schwester die Erbin eines hübschen Landsitzes in Thüringen und eines sehr großen Barvermögens, und das alles, zusammen mit Fräulein von Behrens reichem mütterlichem Erbtheil, durfte er ja als sein Eigenthum betrachten.

Seine Schwester vermochte ihm nichts abzuschlagen und gar Regina war ja weiches Wachs in seiner Hand. Es lag ihm jetzt gar nicht mehr daran, Turkowicz zu halten, mochten seine Gläubiger sich daran die Zähne ausbeissen, er wollte sich hüten, das Vermögen seiner Frau und seiner Schwester ihnen auch noch in den Rachen zu werfen. Das konnte er besser und lustiger verwenden; hier war seines Lebens so wie so nicht mehr.

Seine hochfliegenden Pläne erhielten einen Dämpfer, als er bei seinem ersten Besuche in Wolkowna Regina gar nicht zu sehen bekam und von seiner Schwester erfahren mußte, welche eine große Wandlung mit dem jungen Mädchen vorgegangen sei; doch auf die Dauer war sein Selbstvertrauen und der Glaube an seine Unwiderstehlichkeit nicht erschüttert.

„Täubchen ist verschüchtert“, sagte er nun lachend, „aber laß mich nur ein einzigesmal wieder mit ihr zusammen sein, so wird es kirre und pickt mir die Körner aus der Hand.“

„Ich fürchte, Du täuschst Dich, Ladislav“, entgegnete Frau von Behren, „Du ahnst nicht, welche Wandlung Regina in der kurzen Zeit durchgemacht hat. Ich erkenne sie oft gar nicht wieder.“

„Und ich Dich nicht, Lodoiska“, rief der Bruder, während er kopfschüttelnd die schöne Frau betrachtete, deren Gestalt hagerer geworden war und deren Gesicht manche scharfe Linie bekommen hatte. „Der Tod des Gemahls scheint Dir ja wirklich recht tief gegangen zu sein.“

„Was mir tief gegangen ist, was mir den Schlaf der Nächte, die Ruhe meiner Tage geraubt hat, weißt Du recht gut“, erwiderte sie unmutig. „Die Sorge, der Gram um Dich, denn —“

„Still, still, Schwesterchen“, schmeichelte er und drückte ihr die Hand auf den Mund, „reden wir nicht mehr davon, das hat sich alles zum Besten gewendet. Regina ist frei und eine reiche Erbin.“

„Aber für Dich verloren.“

„Thorheit; ich werde Dir bald das Gegentheil beweisen; es sei denn —“ er hielt inne und blickte finster vor sich hin — „es sei denn, es habe inzwischen ein Anderer Zeit gefunden —“

„Darüber kannst Du ruhig sein, sie hat in der Zwischenzeit beinahe mit niemand verkehrt als mit Bettelsock und etlichen alten Pfarrern“, lachte Lodoiska.

„Dann ist es gut“, erwiderte Ladislav zuversichtlich, „Du magst immer das Verlobungsmahl rüsten, spielt sie auch anfänglich die Spröde, so widersteht sie mir doch nicht lange. Gib mir nur Gelegenheit, sie zu überrumpeln.“

Noch immer hatte Frau von Behren Bedenken, aber Ladislav wußte sie bald zu zerstreuen; mit Genugthuung durfte er wahrnehmen, daß er von seinem Einfluß auf die Schwester doch nichts verloren habe und dies vermehrte seine Zuversicht, daß er auch bei Regina sein Ziel erreichen werde. Lodoiska gab ihm zuletzt das Versprechen, ihre Hand zu einer Ueberrumpfung der sich gegen ein Widersehen mit ihm sträubenden Stiefmutter zu bieten und es wurde zwischen den Geschwistern die darauf bezügliche Verabredung getroffen.

Am folgenden Tage saßen Frau und Fräulein von Behren beim Dessert des zwischen ihnen, wie jetzt gewöhnlich, recht schweigsam verlaufenen Mittagmahles, da öffnete sich die Thür des Speisewimmers, Ladislav von Makomaski trat ein und eilte, seiner Schwester nur einen flüchtigen Gruß zu winkend, auf Regina zu, die mit einer Gherbe des Unwillens von ihrem Stuhl aufgefahren war und sich, ohne ihn eines Wortes zu würdigen, entfernen wollte. Ladislav war jedoch noch schneller als sie. Er vertrat ihr den Weg, ergriff ihre Hand und rief mit einer Stimme, in die er Schmerz, Leidenschaft und Verzweiflung zu legen bemüht war: „Regina, ist es möglich, Du willst mich fliehen? Du kannst mich von Dir weisen, mich ungehört verurtheilen wollen!“

Absehen und Zorn spiegelten sich in den Mienen des jungen Mädchens, sie riß sich von ihm los und sagte:

„Ich wüßte nicht, was wir einander noch zu sagen

(Eine verschiebbare Eisenbahnstation.) Das man in Amerika Häuser verschiebt, ist wohl bekannt; neu dürfte der Fall sein, daß eine aus Ziegelsteinen gebaute, 185 Fuß lange und 35 Fuß breite Eisenbahnstation als Ganzes gehoben und um 50 Fuß verschoben wurde. „Prometheus“ berichtet darüber: Das Gewicht des Gebäudes betrug 1700 Tonnen, in der Mitte desselben befindet sich ein 80 Fuß hoher Thurm. Das Gebäude wurde zunächst gehoben und alsdann eine aus Fichtenholzbalken zusammengesetzte Plattform untergehoben. Die untersten Balken dieser Plattform dienten gewissermaßen als Schlittenkufen, wurden gründlich eingeölt und dann wurde das ganze Gerüst mit Hilfe von Schraubenschrauben langsam vorwärts bewegt. Für die Ausführung der Arbeit waren 4 1/2 Tage erforderlich; nach Beendigung derselben waren nur ganz unbedeutende Sprünge im Mauerwerk sichtbar.

(Eine Bergfahrt) erzählt im Herrenstübchen.
 „Donnerwetter! Meine Herren! War eine schneidige Tour! Fünf Stunden geklettert, Felswände so steil und glatt wie Glas! Sehen Sie dies Edelweiß? Ich erblickte es an dem schrecklichsten Abgrunde, kletterte zu — schon hatte ich es in der Hand — ich schwinde! — es wird mir schwarz vor den Augen! In diesem Augenblick reißt mich mein Führer zurück — ich habe ihn königlich belohnt!“

Eigen-Berichte.

Graz, 27. Jänner. (Centralverband sämtlicher österr. Handeltreibender.) Das Secretariat des Centralverbandes österr. Handeltreibender richtete an die kaufmännischen Gremien, Genossenschaften und Vereine folgenden Aufruf: „Geehrte Herren Kollegen! Wir beehren uns, Sie mit gegenwärtigem zum Beitritte zum „Centralverbande der österr. Handeltreibenden“ höflichst einzuladen, und glauben Ihres Beitrittes umso sicherer zu sein, als ja die Verhältnisse im Handelsstande es als eine dringende Nothwendigkeit erscheinen lassen, daß auch die Handeltreibenden sich organisieren, um die jahrelang ersuchten Postulate durch einiges Vorgehen zu erkämpfen. Betrachten wir uns einen Punkt unseres Programmes, den Befähigungsnachweis beim Handelsgewerbe, so sehen wir, welche fürchterlichen Folgen der Mangel einer Organisation der Kaufmannschaft nach sich zieht, wie traurigerweise einzelne Vertreter der Handelsstände in den Kammern gegen den Befähigungsnachweis sprechen können. Die große Zahl der Handeltreibenden steht machtlos diesen Dingen gegenüber, denn sie ist außer Stande, ihre Stimme in geeigneter Weise zur Geltung zu bringen. Auch die Gewerbebestände haben keine Erfolge gehabt, solange sie nicht organisiert waren; anders aber heute, wo sie die neue Gewerbeordnung und verschiedene andere Gesetze erreicht haben. Wenn wir Handeltreibenden organisiert wären, hätten wir nicht nur schon längst einen Einfluß auf die Handelskammerwahlen, sondern wir wären gewiß schon einer oder der andern unserer Forderungen näher gerückt. Was die Consumvereine betrifft, so wird auch dieser Punkt nicht in der entsprechenden Weise behandelt; es nützt nichts, wenn von Zeit zu Zeit einmal eine Demonstrations-Versammlung stattfindet. Bei solchen Versammlungen ist es unmöglich, das Material erschöpfend zu behandeln, weil es unmöglich ist, daß alle, die zu diesem Punkte sprechen könnten, zum Worte kommen und so geht der größte und wertvollste Theil des Materials verloren und man kann immer nur mit Bruchstücken an die Besetzung herantreten, welche zu wirklichen Einwirkungen ist. Anders aber, wenn eine Centralstelle besteht, welche alle Daten sammelt; in dieser Weise wird das

ganze Material verwertet und es läßt sich denken, daß bei der riesigen Zahl von Handeltreibenden ein umfangreiches Material zusammenfließen muß, welches gewiß imponiert. Das Marktwesen, die Wanderlager, die reisenden Agenten, die gleich Waren absetzen, also haufieren, das Informationswesen, die Steuerreform, sind lauter Dinge, die einer eingehenden Behandlung und eines einheitlichen Vorgehens bedürfen, ganz abgesehen von der Bekämpfung der schwindelhaften Reclame und unrealen Geschäftsgebarung, wie solche in der in Wien erscheinenden „Oesterreichischen Kaufmännischen Rundschau“ seit einiger Zeit aufgedeckt werden. Wir Handeltreibenden wissen oft nicht, welchem Schwindel wir zum Opfer fallen, und diesen Uebelstand verdanken wir nur dem Mangel an Organisation, dem Mangel der Centralstelle, an welcher alle Beschwerden einlaufen und von welcher sie im Interesse der Collegenchaft öffentlich bekanntgegeben werden. Es ist unmöglich, alle jene Punkte aufzuzählen, denen eine Centrale der Handelswelt dienen kann und wird. Aber es ist doch einleuchtend, daß eine Vereinigung im Großen wieder nur zu großen Zielen führen kann, und daß der Mangel einer Organisation bei uns geradezu ein Verbrechen an uns und unseren Nachkommen ist, ist längst besiegelt durch die traurige Erfahrung, daß der Handelsstand wirtschaftlich und moralisch versinkt. Wohin kommen wir denn, wenn es noch eine Weile so fortgeht wie bisher? Zimmer tiefer sinken wir! Es bleiben uns ja heute fast nur mehr die Pumpsunden, weil die anderen in den Consumvereinen und bei den Hausierern kaufen! Aber unsere Steuern, Regien und der Geschäfts- und Personal-Aufwand werden immer größer. Woher rührt das Alles? Weil wir Handeltreibende uns nicht rühren; es gibt Genossenschaften, die jährlich kaum eine Sitzung haben! Es gibt Genossenschaften, wo die Kaufleute mit allen möglichen anderen Gewerben zusammengeworfen sind! Wie kann dann da die Rede sein von einer Wahrnehmung unserer Interessen? Auf also! Helfen Sie eine Vereinigung schaffen, welche die obigen Zwecke verfolgen soll und schließen Sie sich dem am 28. und 29. August 1893 gegründeten „Centralverbande österr. Handeltreibender“ an. Der Beitrag ist ein so geringer, daß er gar nicht im Verhältnisse steht zu den Zielen des Verbandes, indem er für Einzelmitglieder jährlich 1 fl., für Gremien und Genossenschaften ein nach der Zahl der angemeldeten Mitglieder zu berechnendes Pauschale beträgt. Wir rechnen darauf, daß Sie den eminenten Zweck des Centralverbandes wohl erwägen und demselben als Mitglied beitreten. Bei Beitritt ganzer Gremien oder Genossenschaften wolle eine Liste der angemeldeten Mitglieder, die genauen Adressen enthaltend, entweder an den mitgefertigten Obmann oder an das Secretariat: Wien, XVII., Ottakringerstraße 70, eingesendet werden. Der Obmann: Thomas Vollenhals, Kaufmann, Graz, Murplaz.

Friedau, 25. Jänner. (Faschingsunterhaltung.) Der Männergesangsverein veranstaltet am Faschingdienstag um 8 Uhr abends im Gasthose „zur Stadt Graz“ einen Narrenabend mit sehr reichhaltigem Programme. Die im Vorjahre am Narrenabende lebhaft besprochene Zeitung „Friedauer Faschingskrapsen“ wird heuer unter dem Titel „Weißange“ wieder erscheinen und Locales in komischer und satirischer Art bringen. — Der Anschlagzettel zeigt weiters Vorträge von neuen Chören komischen Inhaltes, Solo- und Duo-Scenen, das Auftreten verschiedener Kunstgrößen Europas und Hinterindiens, sowie eines Seleniten an. — Glückshafen und noch Anderes werden die Besucher des Abends ergötzen. Ein glücklicher Griff war jedenfalls die Beziehung der weitbekannten Musikkapelle Gregorek, wodurch auch den Tanzlustigen Rechnung getragen wird. Masken und Costüme sind erwünscht und Narrenabzeichen an der Cassé zu haben. Man schließt auf eine große Betheiligung, weil das correspondierende Comité vollauf zu thun hat, um allen auf die Einladung bezughabenden Anfragen aus der Umgebung von Warasdin, Czakathurn, Binica, Zvanec, Birje Peltau u. s. w. gerecht zu werden. Es wird das ganze Erdgeschloß des Hotels, sowie der erste Stock zu diesem Zwecke hergerichtet und geschmückt. Diese Unterhaltung verspricht, wie der Hinweis auf die ver-

schiedenen ganz eigenartigen Ueberraschungen es darthut, sehr lustig zu werden. — Der Keller des Gasthofes wird an diesem Abend sein festes Maß, nämlich seine berühmtesten steirischen Weine spenden und das schon seit vier Wochen gelagerte Pilsner und Grazer Bier zum Ausschank kommen. Die Küche wird ihre weitbekanntesten geschmackvollen Erzeugnisse aufstücken.
 St. Egidii. W. B., 29. Jänner. (Hauptversammlung des Spar- und Vorschussvereines.) Am 21. Jänner fand eine Hauptversammlung des hiesigen Spar- und Vorschussvereines statt. Zu Beginn derselben machte der Obmann, Herr Adolf Ritter von Jussfeld, die Mittheilung, daß die Mitglieder des Aufsichtsrathes wegen Mangels an Zeit ihre Stellen niedergelegt haben. Sache der heutigen Versammlung werde es sein, die Ergänzungswahlen für den Vorstand und die Wahl des Aufsichtsrathes vorzunehmen. Legterer wird die Bücher und den Rechnungsabschluss zu prüfen haben, worauf zur Genehmigung des Geschäftsberichtes und zur Erledigung der übrigen im § 30 der Satzungen enthaltenen Punkte eine neuerliche Hauptversammlung werde einberufen werden. Er begrüßte aber auch die Erschienenen, insbesondere Herrn Dr. Josef Krautgasser in herzlichster Weise und bat, zur nächsten Versammlung ebenso zahlreich zu erscheinen. Nachdem Herr Max Brandais zum Schriftführer, die Herren Dr. Josef Krautgasser, Bürgermeister Thuy und Krall Anton zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift und endlich die Herren Bernhard Ferdinand und Pegg Anton als Stimmenzähler gewählt worden waren, wurde die Auslosung zweier Vorstandsmitglieder vorgenommen und Krall Anton und Höltschl Victor ausgelost. Nach dem Ergebnisse der nun vorgenommenen Wahlen gehören dem Vorstande an die Herren Adolf Ritter von Jussfeld, Gutsbesitzer in St. Egidii, Höltschl Victor, Oberlehrer in St. Egidii, Brandais Max, Lehrer in St. Egidii, Karl Thuy, Bürgermeister in Spielfeld, Krall Anton, Oberlehrer in Spielfeld, und Pegg Anton, Grundbesitzer in Spielfeld. Als Ersatzmänner für den Vorstand sind gewählt die Herren Sauer Franz und Polz Anton, beide Grundbesitzer in Spielfeld. Der Aufsichtsrath besteht aus den Herren Dr. Josef Krautgasser, Arzt in Mureck, Egon von Pistor, Gutsbesitzer in St. Egidii, Dr. Karl Hofstätter, Advocat in Mureck. Ersatzmänner des Aufsichtsrathes sind die Herren Riefer Anton, Grundbesitzer in Spielfeld und Bernhard Ferdinand, Grundbesitzer in St. Egidii. — Herr Brandais stellte den Antrag, in Anbetracht dessen, daß sich die Erwartungen, die man bei Gründung des Spar- und Vorschussvereines hegte, bisher nicht erfüllten, möge die Hauptversammlung einen beratenden Ausschuss wählen, welcher die Aufgabe hätte, die Satzungen der Selbsthilfsgenossenschaft „Ostmark“ einer Prüfung zu unterziehen und auf Grund derselben den örtlichen Verhältnissen angepaßt, Satzungen auszuarbeiten und in vier Wochen einer neuerlichen Hauptversammlung zur Beschlussfassung vorzulegen. — Dieser Antrag rief eine lebhafte Debatte hervor, an der sich die Herren Oberlehrer Krall, Oberlehrer Höltschl, Dr. Krautgasser und A. Ritter von Jussfeld beteiligten. Man zeigte sich zwar nicht als Anhänger dieses Antrages, war aber einer Prüfung durch ein Comité nicht abgeneigt. Nicht unerwähnt mögen bleiben die Worte, die unser sehr geschätztes Mitglied Herr Dr. Josef Krautgasser sprach. Er sagte, wenn sich auch die Erwartungen, die man bei der Gründung des Vereines hegte, bisher nicht erfüllten, so dürfe dies nicht entmutigen. Alles Große sei aus Kleinem entstanden. Das Bedürfnis nach Geld ist da, Verwaltungsauslagen sind, da die Gründung vollzogen, Bücher und Druckformen angeschafft sind, nicht zu bestreiten und er zweifle nicht, daß sich deutsche Leute in Mittel- und Untersteiermark finden werden, die sich dem deutschen Spar- und Vorschussverein in St. Egidii unter den heutigen Satzungen anschließen werden, da ein Antheil bloß 10 fl. beträgt, derselbe ebenso wie die Spareinlagen mit 5 Procent jährlich verzinst wird, in Monatsraten von 1 fl. eingezahlt werden kann und die Haftung im äußersten Falle auf höchstens 20 fl. sich erstrecken kann. Hingegen würden es sich viele überlegen, wenn sie einen Antheil mit etwa 50 fl. nehmen und mit 100 fl. haften sollten. Er sei deshalb der Ansicht, man sollte eine Satzungs-

hätten, Herr Ladislaus von Makomaski; ich habe nur den einen Wunsch, von Ihrer Gegenwart befreit zu werden.“
 „Du vergißt, daß Du jetzt noch nicht allein Herrin hier in diesem Schlosse bist“, mischte sich jetzt Frau von Behren ein, welche sich nun ebenfalls vom Tische erhoben hatte, „und —“
 „O, ich habe Dir für diesen Ueberfall zu danken, trotz meiner Bitten, mir eine Auseinandersetzung mit Deinem Bruder zu ersparen“, unterbrach sie Regina. „Ich hätte mir das denken sollen. Nun, ich wehre Dir nicht, den Herrn zu empfangen, aber ich wünsche nicht dabei gegenwärtig zu sein. Geben Sie Raum, Herr von Makomaski! Oder ist es so weit mit Ihnen gekommen, daß Sie keinen Anstand nehmen, sich thätlich an einer Dame zu vergreifen?“
 Bei dieser ihm ins Gesicht geschleuderten Beleidigung erblickte Ladislaus bis in die Lippen und seine Hand ballte sich. Gleichzeitig erhielt aber das zürnend vor ihm stehende Mädchen für ihn etwas Begehrteswertes. Das war nicht mehr das unreife Kind, das anbetend zu ihm emporschaute und welches Wachs in seinen Händen war, sondern ein Weib, das gelernt hatte, Menschen und Dinge auf ihren wahren Wert zu prüfen. Sie schlen gewachsen zu sein, die Augen hatten eine eigenartige Tiefe, das Gesicht einen besetzten Ausdruck bekommen. Er sah ein, daß ihm der Sieg hier nicht so leicht werden würde, wie er sich eingebildet hatte, umsomehr fühlte er sich angespornt, ihm zu erringen.
 „Nach diesen Worten müßte ich mich zurückziehen, wenn ich Ihnen in keiner anderen Eigenschaft gegenüberstände, als der Cavalier der Dame“, sagte er mit Ton und Miene des Schwergelächten, „aber so kann, so werde ich Dich nie betrachten können, Regina!“ fuhr er zur höchsten Leidenschaftlichkeit übergehend fort. „Du mußt mich hören! Mein Glück, und was mir höher steht, das Deine, steht auf dem

Spiel, denn ich liebe Dich und Du — Du kannst nie aufgehört haben, mich zu lieben.“
 Er wollte ihr zu Füßen sinken, mit einem eisernen Lächeln streckte sie die Hand aus und sagte abwehrend: „Bitte, spielen wir keine weitere Komödie, Herr von Makomaski. Da es denn doch unvermeidlich scheint, so will ich diese Unterredung noch über mich ergehen lassen.“
 Mit der Hand winkend, hob sie die Portiére, welche ein Nebencabinet von dem Speisezimmer trennte, in die Höhe und schritt voraus. Makomaski warf seiner Schwester einen triumphierenden Blick zu, während er ihr folgte; er glaubte bereits einen Vortheil errungen zu haben und die ersten Worte Reginas schienen die Vermuthung zu bestätigen, denn an seine letzte Aeußerung anknüpfend sagte sie:
 „Sie haben Recht, ich habe nicht aufgehört, Sie zu lieben —“
 „O Regina!“ unterbrach er sie stürmisch.
 „Still, lassen Sie mich ausreden“, erwiderte sie hoheitsvoll. „Man kann nicht mit etwas aufhören, womit man nie begonnen hat. Ich habe Sie nie geliebt.“
 Regina, riefen Bruder und Schwester gleichzeitig.
 „Ich habe Sie nie geliebt, mein Herz wußte nichts von Ihnen“, fuhr sie fort. „Sie und Ihre Schwester haben sich meiner Phantasie bemächtigt, haben meine Jugend, meine Unerfahrenheit und Weltfremdheit benützt, um mich in einen Raub zu versetzen und mich so Ihren Plänen gefügig zu machen und es war Ihnen auch zu gut gelungen. In wahr-sinniger Verblendung machte ich mit Ihnen gemeinschaftliche Sache gegen meinen Vater, der es so sehr gut mit mir meinte!“
 Herr von Makomaski wollte unterbrechen, aber sie duldet es nicht.
 „Lassen Sie mich reden, damit wir ein- für allemal zu

Ende kommen. „Ich habe Sie nicht geliebt, wie Sie mich nie geliebt haben, wie Ihre Schwester nie die Gefühle einer Mutter für mich gehabt hat.“
 „O, Regina, mir das!“ rief Frau von Behren vorwurfsvoll.
 „Warum zwingt Ihr mich, Euch das alles zu sagen?“ fragte Regina traurig; wir haben seit dem Tode meines Vaters Wochen neben einander gelebt und keine solche Aeußerung ist über meine Lippen gekommen; ich hätte gern geschwiegen und in Dir die Frau geehrt, die seinen Namen trägt und die er geliebt hat, wenn auch an meinem Herzen das Bewußtsein fraß, daß er für Dich nur Mittel zum Zweck gewesen ist, wie ich es für Ladislaus von Makomaski sein sollte.“
 „Halt ein, Wahnsinnige!“ schrie Frau von Behren.
 „Willst Du mich beschuldigen —“
 „Daß Du um Deines Bruders verruchten Plan gewußt hast!“ fiel Regina ein. „Mein, so weit gehe ich nicht, hier lasse ich Herrn von Makomaski ganz allein die Ehre der Erfindung.“
 Er fuhr wüthend auf. „Das ist zu viel. Sie — das Du wolltest doch nicht mehr über seine Lippen — Sie glauben an die Lügen jenes Mannes.“
 „Jedes Wort seiner Aussage ist für mich die lauterste Wahrheit.“
 „Sie rühmten sich soeben, daß Sie klar sehen gelernt hätten und lassen sich so gröblich täuschen!“ rief Makomaski.
 „Das thäte ich, wenn ich Ihren Versicherungen glaubte“, erwiderte Regina mit vornehmer Gelassenheit. „Eine Geschichte, wie sie Herr Reissiger dem Untersuchungsrichter erzählt hat, erfindet man nicht, und selbst wenn dies möglich wäre, weshalb sollte jener sie erfunden haben? Er hat sich dadurch selbst so stark verdächtigt, daß, hätte nicht eine Fügung Gottes den

änderung, wenn sie nicht besondere Vortheile brächte, vermeiden. Er empfehle, an alle national denkenden und fühlenden Männer Mittel- und Untersteiermarks mit der Bitte heranzutreten, dieselben mögen dem Vereine beitreten. Die Verwaltung des Vereines ist in guten Händen, die Gebarung mit den Geldern ist eine vorsichtige, eine Miswirtschaft ist ausgeschlossen, ein Misico ist nicht vorhanden, und wenn unser Ruf nicht ungerührt bleibt, sehe er nicht ein, warum es nicht gehen sollte. Indem er schließlich die Mureders Sparcasse erwähnte, versprach er, mit allen seinen Kräften für das Gedeihen des Vereines thätig zu sein und munterte die Anwesenden auf, die Waffen nicht zu strecken, sondern muthig vorwärts zu schreiten, dann sei der Erfolg sicher. — Zur Prüfung des Antrages Brandais wurde nun ein aus den Herren Adolf Ritter von Juffeld, Bürgermeister Thun, Oberlehrer Krall, Oberlehrer Höltschl und Lehrer Brandais bestehendes Comité gewählt. — Nachdem der Vorsitzende Herr Adolf Ritter von Juffeld die Anwesenden ersucht, immer und überall für den Verein zu wirken, schloß er den officiellen Theil der Versammlung, dem nun ein gemüthlicher folgte. — Herr Brandais erhob sein Glas auf den wackern, unermüdeten Kämpfer für das Deutschthum, Herrn Dr. Krautgasser. Herr Dr. Krautgasser erwiderte, daß die Deutschen Mureders stets mit Vertrauen auf ihre Stammes- und Gesinnungsgenossen in St. Egidii blickten. Er erwähnte die mit viel Mühe und Kosten verbundene Gründung der deutschen Schulvereinschule. Diese Schule, von den Slovenen bekämpft, entlaste eigentlich die Steuerzahler, wirke sehr segensreich und stehe heute als Musteranstalt da. Die Suppenanstalt sorge für warme Mittagskost, für Kleidungsstücke sorgen die alljährlich veranstalteten Weihnachtsbescherungen. Er halte es für seine Pflicht, jenen strammdeutschen Männern von St. Egidii und zwar den Herren Adolf Ritter von Juffeld, Egon von Pistor und den Lehrern der deutschen Schule namens der Deutschen Mureders den Dank auszusprechen und sie zu bitten, auf ihrem Posten auszuharren. Herr Adolf Ritter von Juffeld dankte für diese Anerkennung, versprach, stets bestrebt zu sein, treu deutsch das Beste zu erreichen. Er gedachte nun in so recht zu Herzen gehenden und mit Ueberzeugung gesprochenen Worten der gedrückten Lage des Landmannes, dem von unten und oben keine Hilfe winkt, der sich selbst helfen muß. Auf dem wirtschaftlichen Gebiete sollten sich auch alle Landwirte zusammenfinden und den nationalen Haber beiseite lassen. So wachste noch manche Hebe und alku rasch verliefen die so angenehm verlebten Stunden. — Wir schließen mit dem Wunsche, es mögen die Worte des verehrten Herrn Dr. Krautgasser in Mittel- und Untersteiermark widerhallen, auf daß die Zahl der Mitglieder des Spar- und Vorschussvereines in St. Egidii die erwünschte Höhe erreiche und der Verein blühe, wachse und gedeihe.

Verein „Südmark“.

Ueber Lehrlingsvermittlung und Studentenküchen.

Die Hauptversammlung des Vereines „Südmark“ vom 17. September 1893 hat die Vereinsleitung beauftragt, die Fragen über Lehrlingsvermittlung und Schülerverpflegung in Erwägung zu ziehen und sodann die nöthigen Schritte zur thatsächlichen Durchführung der Vermittlung deutscher Lehrlinge an deutsche Meister und der Speisung armer deutscher Mittelschüler des Unterlandes zu unternehmen. Nach eingehenden Erwägungen und nach Berücksichtigung verschiedener von einzelnen Ortsgruppen abgegebener Gutachten hat die Vereinsleitung beschlossen, den Vereinsgenossen in der Form einer Flugschrift die vorläufigen Ergebnisse ihrer Arbeiten in dieser Sache bekanntzugeben, in der Absicht, die weitere Ausgestaltung der beiden Unter-

wahren Thäter entdecken lassen, er wahrscheinlich verurtheilt worden wäre.

„Und ich als sein Mitschuldiger, das scheint Ihnen weniger nahe zu gehen“, spottete Makomaski.

„Das Urtheil wäre gerecht gewesen, denn Sie waren, Sie sind der Schuldige!“ rief Regina und ihre graublauen Augen sahen jetzt ganz dunkel aus. „Nicht Ihr Verdienst ist es, wenn die That unterblieb, sondern desjenigen, dessen bedrängte Lage Sie benutzten, um ihn zu Ihrem Werkzeuge zu machen und der statt dessen der Hüter des von Ihnen erforderten Opfers ward.“

„Also auch dieses Märchen glauben Sie?“ lachte Makomaski wegwerfend.

„Ich habe es von Anfang an geglaubt“, erwiderte sie und zum erstenmale gieng ein leises, sonniges Lächeln über ihre bleichen Züge, „und dieser Glaube hat mich davor bewahrt, an der Menschheit zu verzweifeln. Jetzt, Herr von Makomaski, denke ich, sind wir miteinander fertig.“

„Noch nicht, Regina, Sie haben meine Rechtfertigung noch nicht gehört.“

„Es giebt keine.“

„Doch, doch!“ Und er ergieng sich in Bethenerungen, Erklärungen und Schwüren, die aber nicht den geringsten Eindruck auf das junge Mädchen machten und an deren Wirksamkeit er selbst nicht mehr glaubte. Er konnte sich nicht länger einer Täuschung hingeben; sie hatte ihn vollständig durchschaut, sein Spiel war verloren, und sie war es auch, die dem Auftritt ein Ende machte.

„Genug, Herr von Makomaski“, sagte sie, ich habe Ihren Wunsch erfüllt und Ihnen diese Unterredung gewährt. Sie werden jetzt selbst eingesehen haben, daß es die letzte gewesen sein muß, die wir mit einander gehabt haben.“ Sie schritt dem Ausgange des Zimmers zu, ein Ruf der Stiefmutter hielt sie zurück.

„Regina, hast Du bedacht, daß Du soeben auch die Trennung zwischen uns ausgesprochen hast?“

„Du sagst es“, antwortete Regina die Stirn senkend.

„Ich lasse Dir die Wahl.“

„Sehr großmüthig!“ spottete Frau von Behren, „ich will der Herrin von Wolkowna nicht lange mehr im Wege sein, an einem der nächsten Tage werde ich abreisen.“

(Schluß folgt.)

nehmungen gemeinsam mit den Vorständen der einzelnen Ortsgruppen, auf deren Unterstützung sie hiebei unbedingt angewiesen ist, nach besten Kräften zu fördern.

1. Die Genossenschaftsvorstellungen in Steiermark, Kärnten und Niederösterreich werden in Schreiben, welche in den uns zur Verfügung stehenden Blättern zu veröffentlichen sind, von der beabsichtigten Einrichtung der Lehrlingsvermittlung für deutsche Lehrlinge und deutsche Meister in Kenntnis gesetzt. Auch werden die Vorsteher der einzelnen Ortsgruppen ersucht, sich persönlich in dieser Sache mit einzelnen Genossenschaftsvorstellungen in Verbindung zu setzen.

2. Die deutschen Schulleitungen von Städten und größeren Märkten in Steiermark und Kärnten werden von der Vereinsleitung ersucht, daß sie dieser insofern an die Hand gehen, als sie am Ende eines jeden Vierteljahres ihre Schüler von dem Bestande der Lehrlingsvermittlung des Vereines „Südmark“ verständigen und der Vereinsleitung die Namen jener Schüler bekanntgeben, die bei deutschen Meistern des steirischen und kärntischen Unterlandes unterzukommen wünschen. In größeren deutschen Fabriken wird durch Anschlag bekanntgegeben werden, daß der Verein „Südmark“ zur Stellungsvermittlung für deutsche Knaben nach dem gemischtsprachigen Unterlande Steiermarks und Kärntens bereit ist.

3. In Orten, wo sich Ortsgruppen der Südmark befinden, haben jene Meister, welche deutsche Lehrlinge aufnehmen wollen, sich an den Vorstand der betreffenden Ortsgruppe mündlich oder schriftlich zu wenden und ihm bekanntzugeben, unter welchen Bedingungen die Aufnahme erfolgt; zu diesem Zwecke werden den Ortsgruppenvorständen von der Vereinsleitung besondere Druckformulare übergeben. Jede Erklärung muß sofort der Vereinsleitung zugesandt werden, die zufolge der bei ihr erliegenden Dienstträge einen für das Gewerbe passenden Lehrling dem ihn verlangenden Meister zutheilt.

4. Auch Lehrlinge, die einen Platz bei einem deutschen Meister wünschen, können sich unmittelbar bei den Vorständen der einzelnen Ortsgruppen melden. In diesem Falle haben die Ortsgruppenvorstände in der an die Vereinsleitung zu sendenden Erklärung ersichtlich zu machen, zu welchem Gewerbe der Stellungsuchende tauglich ist; dieser muß bei der Anmeldung seine Schulzeugnisse beibringen, die dem Archive der Hauptleitung so lange einverleibt bleiben, bis eine Stelle für den Lehrling gefunden ist. Bei dem Dienstantritte des Lehrlings erhält der Lehrherr die Zeugnisse durch die Vermittlungsstelle.

5. Wünschen deutsche Eltern ihren Sohn bei einem deutschen Meister in Pettau, Marburg, oder an anderen bestimmten Orten unterzubringen, so soll der Ortsgruppenvorstand des betreffenden Ortes ersucht werden, Nachfrage bei den einzelnen Genossenschaftsvorständen zu halten und auf diese einzuwirken, daß der Lehrling untergebracht wird.

6. Die Ortsgruppenvorstellungen haben die Aufgabe, sich ab und zu nach den Fortschritten der Lehrlinge zu erkundigen, über deren Wohlverhalten zu wachen und im gegebenen Falle bei Abwesenheit der Eltern einzuschreiten.

7. Dort, wo sich keine Ortsgruppe befindet, soll ein Vertrauensmann aufgestellt werden, der in derselben Weise wie ein Ortsgruppenvorstand zu vermitteln hat.

8. Für die Mißverwaltung in dieser Angelegenheit wird keine Entlohnung geleistet.

9. Für die Ausgaben, die anlässlich der Lehrlingsvermittlung erwachsen, wird die Vereinsleitung den einzelnen Ortsgruppen alljährlich einen Pauschalbetrag bewilligen.

10. Die Vereinsleitung wird in den ihr zur Verfügung stehenden Blättern in ihren Wochenberichten die Anzahl der angemeldeten Personen unter Angabe des zu erlernenden Gewerbes bekanntgeben, damit einerseits die Vermittlungsstellen über den jeweiligen Stand unterrichtet sind, andererseits die Vereinsleitung überflüssiger Schreibereien enthoben wird.

11. Die Vereinsleitung wird an allen Orten, wo es möglich ist, Turnstunden für die Lehrlinge ins Leben rufen und schon bestehende in ihrem Fortbestande unterstützen.

Die Leitung des Vereines „Südmark“ erblickt in dem ihr bei der Hauptversammlung vom 17. September 1893 gegebenen Auftrage, die Frage der Errichtung von Studentenküchen in Marburg, Cilli und Pettau in ernsthafte Erwägung zu ziehen, eine wichtige sahrungsgemäße Aufgabe. Jedoch ist die sofortige Durchführung des Beschlusses einerseits bei den hohen Geldopfern, welche diese erfordern würde, und bei den bescheidenen Mitteln des Vereines, andererseits bei dem Umstande, daß sich die größte Ortsgruppe des steirischen Unterlandes (Cilli) gänzlich ablehnend ausgesprochen hat, nicht möglich. Deshalb empfiehlt die Vereinsleitung vorläufig den beiden Ortsgruppen, welche die Erledigung dieser Angelegenheit befürwortet hatten (Pettau und Marburg), durch Sammlungen bei den dort ansässigen deutschen Bürgern, Gemeinden und Sparcassen einen Grundstock für dieses Unternehmen zu bilden, um bei günstigem Erfolge die Durchführung des in der Hauptversammlung vom Jahre 1893 gefassten Beschlusses in die Hand zu nehmen. Von der hohen nationalen Bedeutung der Studentenküchen überzeugt, wird die Vereinsleitung diesem Zwecke seinerzeit selbstverständlich den größtmöglichen Beitrag widmen.

Hauptversammlung der freiw. Feuerwehr.

Die am Nachmittage des letzten Sonntags in den Kaffeehausräumen des Casinos unter dem Voritze des Wehrhauptmannes Herrn Gustav Scherbaum abgehaltene diesjährige Hauptversammlung war sehr gut besucht. Unter den Anwesenden befanden sich u. a. der Herr Bürgermeister Jug. Alex. Nagy, der Bürgermeister-Stellvertreter Herr Dr. Hans Schmidler und der Werkstättenchef, Herr Inspector Ferd. Kalus. Der Vorsitzende hieß die Erschienenen mit herzlichen Worten willkommen und ertheilte sodann dem Schriftführer des Vereines, Herrn Johann Leyrer, das Wort zur Verlesung des Jahresberichtes. Dieser Bericht lautet folgendermaßen:

„Die Thätigkeit der Marburger freiwilligen Feuerwehr war im abgelaufenen Jahre für die Entwicklung des Vereines und für die sorgfältigste Ausbildung der Mitglieder eine höchst rege. An den bereits vorhandenen Geräthen wurden Ver-

besserungen vorgenommen, bedeutende Neuanschaffungen gemacht und die Mithätigkeit und Schlagfertigkeit der Feuerwehr gefördert. Alle Mitglieder wurden gründlich geübt und dank der Willkätigkeit sämtlicher Angehörigen kann erwähnt werden, daß die Marburger freiwillige Feuerwehr heute in Bezug auf Disciplin, Pflichter und Schulung nahezu auf der Stufe steht, welche sie im Hinblick auf unser großes Gemeinwesen stets einnehmen sollte. Besonderer Dank muß der löblichen Gemeindevertretung für das der Feuerwehr stets entgegengebrachte Wohlwollen ausgedrückt werden und dergleichen auch der verehrten Bürgerschaft für die erwiesenen Unterstützungen. Das gute Einvernehmen mit der Gemeindevertretung und der Bürgerschaft möge stets hochgehalten werden, da eine Feuerwehr nur mit vereinten Kräften und bei gleichmäßigem Zusammenwirken mit der Bevölkerung ihren schwierigen Dienst versehen kann. Auch im neuen Vereinsjahre mögen die Mitglieder ihrer freiwillig übernommenen Aufgabe zum Nutzen der Stadt und zur eigenen Ehre pünktlich nachkommen, sowie das Ansehen der Feuerwehr stets fördern.

Abgehalten wurden ordentliche, ferner zwei außerordentliche Hauptversammlungen, ein Rapport und 13 Wehrausschusssitzungen. Bei den außerordentlichen Hauptversammlungen wurden interne Vereinsangelegenheiten erledigt und die vom Ausschusse vorgelegten neuen Statuten angenommen. Diese Statuten erhielten vom löblichen Gemeinderathe die Zustimmung und schließlich von der k. k. Statthalterei die Genehmigung. Beim Rapporte wurde die neue Diensteseinteilung vorgenommen.

Die Beschlüsse des Ausschusses sind im wesentlichen folgende: Dreißig Feuerwehrmänner sind gegen Unfall versichert; die überflüssige Feuerwehrcassa wurde um 60 fl. abgegeben; ein Heizer für die Dampfpritze wurde bestellt, welcher dafür im Depot freie Wohnung hat und vonseite der Gemeinde eine monatliche Entschädigung von 10 fl. bezieht; die errichtete Chargenschule leitete der Herr Hauptmann und den Sanitätskurs der Herr Oberarzt. Die Anschaffung von sechs Tafeln für die verschiedenen Stadtbezirke mit der Aufschrift über die Feuerzeichen und Feuerbestimmungen ist beschlossen worden. Die Südbahnwerkstätte, Lagerhäuser, Franz'sche Mühle und das Straßhaus wurden betrefend der Situirung von den Chargen besichtigt. Die Entlohnung des dritten Gespannes bei Ausfahrten hat auf ein bezügliches Ansuchen der Feuerwehr die löbliche Gemeindevertretung von 3 fl. auf 6 fl. erhöht. Die Telephonleitungen zu den einzelnen Chargen sind ausgeführt worden und hat der löbliche Gemeinderath die späteren Reparaturen und Neuherstellungen für Rechnung der Stadt beschlossen. Im Mannschafszimmer wurde die Stellage, da für die große Anzahl von Mitgliedern sich ein Platzmangel fühlbar machte, verlängert. Die Chargenschule in Graz besuchte das Mitglied Herr Adolf Hübner, welcher diese Schule mit gutem Erfolge frequentierte. An den steirischen Landesauschuss wurde, da Subventionen nicht mehr bewilligt werden, das Ansuchen um Verabfolgung eines eisernen Wasserwagens und einer Fahrpritze gestellt. Leider bekamen wir auf dieses Gesuch einen abschlägigen Bescheid. Im heurigen Jahre wird das Ansuchen erneuert werden und wir hoffen auf besseren Erfolg. Auf unser Einschreiten hat der löbliche Gemeinderath über der Einfahrt ins Depot, wofür auch Feuermeldungen erstattet werden können, die Aufstellung einer rothen Laterne beschlossen und durchzuführen lassen. Auf ein Schreiben des Centralauschusses, betreffend die Errichtung von Local-Krankentransportcolonnen im Mobilisirungsfalle seitens der Feuerwehr ist die Antwort gegeben worden, daß die Marburger freiwillige Feuerwehr gegenwärtig hierzu nicht die nöthigen und erforderlichen Leute hat, um diesfalls eine bestimmte Erklärung abgeben zu können. Die Marburger freiwillige Feuerwehr spricht aber die Bereitwilligkeit aus, im Falle einer Mobilisirung nach Möglichkeit die geforderten Dienste zu leisten. An den löblichen Gemeinderath ist weiter das Ansuchen gestellt worden, daß die zwei Straßen zur Drau am rechten Ufer entsprechend hergestellt werden und daß in der Nähe des Drausteges eine Cisterne errichtet werde. Die bezüglichen Herstellungen sind im Zuge.

Neuanschaffungen wurden folgende gemacht: 10 Stück Steigerrettungsleinen, 10 Meter Steigergurten, 1 Keimengabel, 1 ganzer Feuerwehrranzug, 1 Wasserfaß, 1 franz. Schraubenschlüssel, 50 geschmiedete Kleiderhaken, 3 grüne Vorhänge, 36 m Hanfschläuche, 45 Schuzmannschaftsabzeichen, 3 Rottführerbinden, 4 Sanitätsabzeichen, 3 Hydrantenverschraubungen und 3 Schlauchkuppelstücke (gesp. von der Südbahn), 6 Schlauchleinen sammt Carabiner, 6 Steigerleinen, 6 Stück Berlinergurten sammt Carabiner, 1 Blasebalg für die Rauchmaske, 1 blecherne Waschküffel, 1 Handpritze (Amphibator), 1 Firmatafel, 24 Stück Schuzleder für Steigerhelme und 6 Paar Brusketten.

Bereitschaften waren 52 commandirt und Uebungen wurden 112 abgehalten.

Alarmierungen waren folgende: Am 9. März, 3/4 Uhr nachmittags, ein Brand in Oberlembach. Vor der Ausfahrt kam die Nachricht, daß nur Feldsträucher brennen, daher die Ausrückung unterblieb. Am 11. März, halb 11 Uhr vormittags, Feuer in Kösch. Dort angelangt, war von einem Feuer nichts zu entdecken, daher umgekehrt und eingerückt wurde. — Am 14. März, 3/6 Uhr früh, Raminfeuer im Goriupp'schen Hause in der Kärntnerstraße. Auf dem Wege dahin erhielt die Feuerwehr die Meldung, daß der Raminbrand localisirt sei, weshalb wieder eingerückt wurde. — Am 21. April, halb 1 Uhr nachmittags, Brand in der Weinanschule. Es brannte eine ehemalige Regelfstätte und ein Schweinestall vollständig ab. Die nördlich gelegene Dörrhütte konnte gerettet werden. Die Einrückung der Feuerwehr erfolgte um 4 Uhr nachmittags. — Am 7. Mai, halb 6 Uhr früh, Kleinfener bei Helena Krenn in der Boberscherstraße. Es brannte neben dem Rauchfange ein Dachstuhlballen. Das Feuer wurde von der Feuerwehr vollkommen gelöscht. — Am 6. Juli, halb 11 Uhr vormittags, Brand in Bickern bei Ignaz Grach. Es brannten zwei auf dem Berge befindliche Objecte, weshalb die Spritze nicht in Thätigkeit treten konnte. — Am 9. Juli, um halb 6 Uhr nachmittags, Brand in der

Werkstättenstraße bei Marie Ormig. Es brannte der beim Wohnhause gelegene Heustabel. Beim Anlangen der Feuerwehr war das Feuer durch drei von der Südbahnwerkstätte beigegebene kleine Spritzen bereits gedämpft. Unsere Spritze wurde beim Hydranten der Südbahn postiert und das Feuer in kurzer Zeit gelöscht. Um 1/4 Uhr abends war die Feuerwehr wieder im Depot. — Am 23. Juli, um 3/4 Uhr abends, Feuer in der Richtung von Rogeiz. Auf der Pettauerstraße wurde festgestellt, dass der Brand außer dem Marburger Feuerzweigen stattfand, weshalb der Löschzug wieder einrückte. — Am 8. August, halb 4 Uhr früh, Feuer in Unterthoewen. Es brannten einige Häusel, welche beim Ankommen der Feuerwehr bereits abgebrannt waren. — Am 4. October, abends 8 Uhr, wurde ein Brand in Rogeiz gemeldet. In Rogeiz angelangt, bemerkte der Löschzug von einem Feuer nichts, weshalb eingerückt wurde. — Am 28. December, halb 12 Uhr nachts, Feuer in Hofwein. Es brannte das Wohnhaus und das Wirtschaftsgebäude der Frau Jrgolitsch ab. Die Löschung wurde im Vereine mit der Pöckerer Feuerwehr vorgenommen. Eingerückt wurde um 4 Uhr früh.

Die Feuerbeschau in sämtlichen Häusern der Stadt hat der löbliche Stadtrath vorgenommen und intervenierten bei allen Commissionen Vertreter der Feuerwehr. — Bei den Bezirkstagen in Pöckern und Kösch, dem Landesfeuerwehrtage in Leoben und der Fahnenweihe der Feuerwehr in Dreifaltigkeit waren wir durch Abgeordnete vertreten. — Zur besseren Orientierung bei Nacht wurde auf dem Stadthurme ein vom Herrn Hauptmann gespendeter Ortsanzeiger aufgestellt, wofür dem Spender der beste Dank ausgedrückt wird. — Auf unsere Intervention hat die geehrte Stadtgemeinde für den Feuerwächter auf dem Thurme einen neuen Feldstecher angeschafft. — Die Feuerwachtrochthe hat das Sanitätsmitglied Herr Josef Richter unentgeltlich neu eingerichtet und erklärte derselbe, die Instandhaltung der Apotheke fortan ohne Entschädigung zu besorgen. Auch ihm sei hierfür bestens gedankt. Leider haben wir auch das Ableben zweier ehemaliger Mitglieder, der Herren Josef Wels und Leopold Mickl, zu beklagen.

Der Jahresbericht des Wehrausschusses wurde von der Versammlung genehmigend zur Kenntnis genommen, worauf der Zahlmeister des Vereines, Herr Leopold Kralik, den Cassabericht erstattete. Aus diesem Berichte erhellt, dass das finanzielle Ergebnis des abgelaufenen Vereinsjahres dank der opfermüthigen Unterstützung der Bevölkerung sehr günstig zu nennen ist. An Mitgliederbeiträgen giengen 736 fl. 76 kr., an Spenden 327 fl. ein, worunter sich eine Gabe der hiesigen Strafanstalt im Betrage von 150 fl. befindet. Die Gemeinde bewilligte dem Vereine zur Deckung der alten Schulden den Betrag von 1764 fl. 10 kr. und außerdem 500 fl. als Jahresbeitrag. Die Gesamteinnahmen des letzten Vereinsjahres beziffern sich mit 3690 fl. 89 kr. 300 Gulden wurden erwirbt und zinsentragend angelegt. Der Berichterstatter gab schließlich dem Wunsche Ausdruck, dass die Bevölkerung Marburgs die freiwillige Feuerwehr auch in Zukunft so opferwillig unterstützen möge, wie im abgelaufenen Vereinsjahre. Der Bericht des Zahlmeisters wurde genehmigt.

Bei den hierauf vorgenommenen Neuwahlen des Wehrausschusses wurden sämtliche Mitglieder der abtretenden Wehrleitung, das heißt die Herren Gustav Scherbaum (Hauptmann), Servatius Malotter (Hauptmann-Stellw.), Johann Leyrer (Schriftführer), Leopold Kralik (Zahlmeister), Alois Polatschek (Zeugwart) u. Josef Urbaczek (Vereinsarzt), neuerdings gewählt. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Josef Leeb und Hans Sachs d. Älter. bestellt.

Herr Gustav Scherbaum, dessen Wahl zum Wehrhauptmann mit lebhaftem Beifall aufgenommen worden war, erklärte, dass er die Stelle annehmen und seine Arbeit fortsetzen und vollenden wolle, damit die Marburger freiwillige Feuerwehr auf die Höhe gebracht werde, auf der sie stehen solle und müsse. Es liege aber nicht allein an ihm, dieses Ziel zu erreichen, sondern auch an den ausübenden Mitgliedern, und Redner hoffe, dass der Erfolg nicht ausbleiben werde, wenn mit dem gleichen Eifer, wie bisher, alle Kräfte dem Vereine gewidmet werden. Mit dem Wunsche, dass dies geschehen möge, schloß Herr Scherbaum seine Ansprache. Der Herr Bürgermeister gab seiner Freude über den guten Geist, der im Vereine walte, Ausdruck, und sprach den Wunsch aus, derselbe möge stets so rege bleiben.

Marburger Nachrichten.

(Gemeinde-Sparcasse in Marburg.) Im Monate Jänner 1894 wurden von 1180 Parteien fl. 241.144-68 eingelegt und von 1535 Parteien fl. 213.146-42 an Capital und Zinsen behoben. Hypothekar-Darlehen wurden in 12 Posten fl. 40.100— zugezählt. Der Gesamtumsatz betrug fl. 596.109-84.

(Südmärk-Kränzchen.) Mit lebhafter Genugthuung kann es festgestellt werden, dass in den besten Kreisen der Marburger Gesellschaft ein so erfreuliches Interesse für dieses Maskenballfest sich kundgibt, dass ein vollständiges Gelingen desselben zuversichtlich erwartet werden darf. Der Ausschuss stellte sich in den letzten Tagen mit vermehrtem Eifer in den Dienst der guten Sache, so dass man überzeugt sein kann, dass alles glatt vonstatten gehen wird. Der Ausschmückungs-Ausschuss, an dessen Spitze Herr Feigl steht, der bei derartigen Anlässen schon oft seine Gewandtheit, Umsicht, Kenntnis und Kraft in uneigennützigster Weise dem Unternehmen widmete, hat sich der mühevollen Arbeit unterzogen, dem Festraume ein hochfestliches Gepräge zu verleihen. Den Damen werden von einer Wiener Firma nett ausgestattete Tanzordnungen gespendet werden, die folgende 19 Tänze enthalten: 1. Polonaise von Handl. 2. „Mit Lust und Liebe“, Polka franz. von Füllekrus (der löbl. Südmärk gewidmet). 3. „Die Hofdame“, Polka mazur aus „Farinelli“ von Zumpfe. 4. Deutsch-österreichische Schützen-Quadrille von Baifig. 5. „Minnezauber“, Walzer von E. Materna (der löbl. Südmärk gewidmet). 6. „Aus Sympathie“, Polka franz. von Jahrbach. 7. Troubadour-Quadrille von Füllekrus. 8. „Aus

dem Hochwald“, Walzer von Kaulich. 9. „Til-tal“, Polka schnell aus „Fledermaus“ von Strauß. 10. Concordia-Quadrille von Sahau. 11. „Er liebt mich“, Polka franz. von Fr. Wagner. 12. „Immer munter und fidel“, Walzer von Rub. Wagner (Widmung). 13. Simpliciusquadrille von Strauß. 14. „Die Herrin im Hanse“, Polka mazur von Faust. 15. „Heiter durchs Leben“, Polka schnell von Füllekrus. 16. Irma-Quadrille von Handl. 17. „Erica“, Polka franz. von Gleißner. 18. „Maiglöckchen“, Polka mazur von Gretsck. 19. „In dulci jubilo“, Polka schnell v. Ziloff. Wie aus einer Anzeige der heutigen Ausgabe des Blattes zu ersehen ist, sind die Eintrittskarten bequemilichkeitshalber heute an der Tagescasse im Casino-Kaffeehausraum in der Zeit von 11 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 7 Uhr nachmittags zu haben. Ausnahmsweise werden Eintrittskarten abends auch im Casino-Restaurationsraume ausgefolgt werden, wo auch die mit den Abendzügen eintreffenden fremden Teilnehmer und Gäste ihre Eintrittskarten erhalten und Auskünfte ertheilt werden. — Die Zahl der Masken und Costüme dürfte keine geringe sein. Herr G. Scherbaum hat in liebenswürdiger Weise die Leitung mehrerer Gegenstände übernommen. Der Maskenaufzug dürfte mit der Polonaise verbunden werden. Damit die Theilnehmer die Ruhestunden bequem verbringen können, ist der Casino-Speisesaal im ersten Stocke hergerichtet worden, welcher benützt werden kann, falls es im Erdgeschosse an Raum gebricht. Der Kränzchen-Ausschuss besteht aus den Herren: Obmänner Dr. Tschell und Hirzer. Schriftführer Waidacher, Stepischnegg und Gasser; ferner Ludwig Franz, Josef Franz, Karl Franz, Dr. H. Vorber d. J., Notariats-Substitut Baumann, Swoboda, Ing. Brauner, Kordon, Materna, Rem, Ulrich, Schönherr, Pöckl, Puschnigg, Feigl, Wolfram, R. Pirchan, F. Pirchan, Paternolli, Hader, Dr. Huber (Mured), Küster, Wilschke, Senefowitsch, Woschniagg, Marauschel, G. Scherbaum, Pharm. Wolf und Ernst. — 88.

(Männergesang-Verein.) Wie schon erwähnt wurde, veranstaltet dieser Verein Samstag, den 3. Februar seine Faschingsliedertafel, bei welcher durchwegs Nummern heiteren Inhaltes zur Aufführung gelangen. Da tüchtig geprobt wurde, wird auch der Erfolg sicherlich nicht ausbleiben. Wir wurden ersucht, aufmerksam zu machen, dass die Vorträge bei der genannten Liedertafel um 8 Uhr abends beginnen, die Saalthüren in die Kaffeehausräume erst um 7 Uhr geöffnet werden und ein Bestecken der Tische nicht gestattet ist.

(Steirer-Abend.) Eingetretener Hindernisse wegen wird der für den 3. Februar festgesetzte „Steirer-Abend“ nicht abgehalten.

(Arbeiter-Gesang-Verein „Froh Sinn.“) Die Faschings-Liedertafel des genannten Vereines findet Sonntag den 4. Februar in der Gambriushalle statt. Das Programm derselben enthält sechs heitere Nummern. Um 10 Uhr beginnt ein Tanz-Kränzchen, wozu ein Salon-Streichorchester die Musik besorgt. Karten für Nichtmitglieder sind in den meisten Tabaktraffiken und im Verbraucherverein (Josefigasse) um 30 kr., an der Cassa um 40 kr. zu haben. — Die Liedertafel beginnt um 8 Uhr. — Die ordentliche Generalversammlung des Vereines wird am 2. Februar nachmittags 2 Uhr im Hotel „Erzherzog Johann“ abgehalten.

(Theaternachricht.) Anlässlich des heute in den Casino-Vocalitäten stattfindenden Südmärk-Kränzchens bleibt das Theater geschlossen. — Moran Freitag, den 2. d. M. beginnt Fräulein Emma von Dietach als „Gilberte“ im Mailhaachen Pariser Sittenbilde „Frou-Frou“ ihr auf drei Abende berechnetes Gastspiel, setzt dasselbe Samstag, den 3. d. als „Paula“ im Schönthan'schen Lustspiele „Cornelius Voss“ fort und beschließt dasselbe als „Agnes Bernhofer“ im „Rebigen Hofe“ von Anzengruber. Es dürfte sich dieses Gastspiel zu einem der interessantesten der heurigen Theatersaison gestalten und der Damenwelt besonders empfehlend sein, da — wie aus den vorliegenden Zeitungsblättern zu entnehmen ist — Fräulein Emma von Dietach als „Gilberte“ in obengenanntem Pariser Sittenbilde, eine Darstellung, in welcher sie eine wahre Glanzrolle hat, in siebenmaligem Toilettenwechsel — genau nach dem Muster der „Sarah Bernhardt“ in dem ersten Pariser Modesalon angefertigt — vor die Augen der Zuschauer tritt. Ihre Toilettenpracht erregt überall großes Aufsehen und allgemeine Bewunderung. Es ist also mit Gewissheit auf einen recht günstigen Erfolg dieses interessanten, vielversprechenden Gastspieles zu rechnen.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 4. Februar wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Schene Pferde.) Am 25. d. vormittags schenken die Pferde des Herrn Barons Rosman, welche dessen Kutscher lenkte, als dieser aus der Freiheitsgasse auf den Hauptplatz hinausfuhr. Dem Südmärk-Kränzchen Copetti, dem Maschinführer A. Brandstätter und dem Wachmann Bresnik gelang es mit vereinten Kräften, die Pferde, welche gerade auf die Marktstände losgerannt waren und einige derselben schon umgestoßen hatten, in der Richtung gegen die Draugasse abzulenken und zum Stehen zu bringen. Brandstätter stürzte hierbei unter die Pferde, kam aber mit einigen leichten Verletzungen davon. Beim Wagen war die Stange gebrochen. Einige Höckerinnen haben sich wegen der Zerstampfung ihres Gemüses zu beklagen; dass ein größeres Unglück unterblieb, ist wohl dem Eingreifen der Genannten zu danken.

(Der Wochenmarkt) am 27. v. M. übertraf seinen Vorgänger sowohl bezüglich der Beschickung, als auch in Anbetracht des Fremdenbesuches. Speckbauern waren 119 aufgefahnen, die auf ihren Wagen von 359 Stück geschlachtet zu Markte gebrachten Schweinen Fleisch und Speck veräußerten. Vom guten Fremdenbesuche kann man sich leicht eine Vorstellung machen, wenn man in Betracht zieht, dass sich um 10 Uhr vormittags bereits kein einziges Kilo Speck auf dem Markte vorfand; auch von den Fleischgattungen war um die Mittagszeit nur wenig mehr zu sehen. — Die Ausfuhr dieser Waren mittelst Eisenbahn betrug an diesem Tage 11.620 Kilogramm. Mit Cerealien waren 58 Fuhrwagen auf der

Kärntnerstraße aufgefahnen, von welchen Erdäpfel, und zwar die beste Qualität mit 1 fl. 20 kr. per Hektoliter verkauft wurde. Auf die Geflügelmarkt-Abtheilung waren an die 1700 Stück verschiedenes Geflügel gebracht worden. Der Getreide- und grüne Markt war ebenfalls reichlich besetzt. Auf den Schweinemarkt in der Hengasse hatte man 150 Stück Schweine aufgetrieben; für diese Ware beginnt nun wieder die Nachfrage von auswärts.

(Unglücksfall.) Gestern vormittags um halb 11 Uhr ereignete sich in Pobersch ein höchst bedauerlicher Unglücksfall, indem ein im Bau begriffener Brunnen, dessen Schacht eine Tiefe von vier Klaftern besaß und bis zu einer Klafter ausgemauert war, einstürzte. Der Sohn des Maurermeisters Jersch und der Arbeiter Schmiermaul, die bei dem Baue beschäftigt waren, wurden in die Tiefe mitgerissen und verschüttet. Die Oberleitung des Straßhauses beschleunigte sofort 60 Sträflinge zu den Ausgrabungsarbeiten. Dieselben wurden bereits um die Mittagsstunde begonnen.

(Ein fahnenflüchtiger Matrose.) Der Matrose Alois Kusma wird als Deserteur verfolgt; er soll sich nach Marburg geflüchtet haben, konnte aber hier nicht aufgegriffen werden.

(Tabak-Specialitäten.) Die k. k. Finanz-Landesdirection in Graz hat hier Erhebungen pflegen lassen, die auf die beabsichtigte Errichtung eines Tabak-Specialitäten-Verkaufes abzielen. Bekanntlich ist nur je eine derartige Verkaufsstelle in den einzelnen Landeshauptstädten.

Schaubühne.

Zum erstenmale in dieser Saison kam die Operette „Der Vogelhändler“ aufs Repertoire. Es wurde uns an diesem Abende ein neuer Tenor, Herr A. Lange-Rott, vorgeführt. Bekannter sang die Partie des Stanislaus, konnte uns aber nicht das bieten, was wir erhofften, wenigleich wir unsere Erwartungen durchaus nicht zu hoch gestellt hatten. Seine Stimme, ein flacher, dünner, in der Höhe besonders stark gepresster Tenor, konnte uns kein Gefallen abgewinnen und außerdem hat Herr A. Lange-Rott durch sein zu wenig gemäßigtes Spiel den guten Eindruck verwischt, den seine Erscheinung anfangs machte. — Die Vorstellung war im Uebrigen eine der besten in dieser Saison; insbesondere war es die Leistung der Curfürstin, die über die anderen Leistungen weit hinausragte. Frä. Sigl, die diese Partie verkörperte, sang und spielte mit großer Feinheit und zeigte uns hauptsächlich in dem Liede (II. Act) ihr feines Verständnis und ihren seelenvollen Vortrag. Ihre äußere Erscheinung war gewinnend wie immer. An diese Leistung reihte sich die frische und herzige Brief-Christel der Frau Dir. Siege würdig an. Voll Humor und Schelmerei sang und spielte sie die Partie, nur wurde sie im Duett des II. Actes durch ihren Partner zu wenig unterstützt. Herr Peer, der allgemeine Liebling des Publicums, spielte den „Weps“ und unterhielt das Publicum mit seiner liebenswürdigen Komik auf das Beste, wie die mehr als einmal laut ausbrechende Heiterkeit bewies. Den „Vogelhändler“ sang Herr Bauer. Wir wollen dem sympathischen Künstler nicht wehe thun; er spielte den „Adam“ gewiss mit viel Humor, jedoch bei dem Liede im II. Acte machte sich der Mangel an Stimme störend bemerkbar. Sehr viel Heiterkeit erweckte Frä. Straßmayer als „Adelaide“. Anerkennung gebührt auch den beiden Professoren, verkörpert von den Herren Wreden und Ettlinger, — wenn uns auch diese Scene bis in die Seele zuwider ist, — da sie nicht zu sehr übertrieben und wenigstens nicht unter das Circusmäßige versanken. Die Galerie spendete übrigens reichlichen Beifall. — Herrn Kapellmeister Rosensteiner's Leitung war tadellos wie immer, und wünschen wir ihm bald ein Engagement, wo seine künstlerische Fähigkeit ein besseres Material findet. Das Haus war sehr gut besucht; die Aufführung dieser Operette ist dem Publicum warm zu empfehlen. Leop. Materna.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 23. Jänner wurde der Mädchenortsguppe Brunn, weiters den Ortsgruppen Fallanau, Fürstenfeld, Görtschitzthal, Hengersdorf, Ruttenplan, Mittelangeneau und Radaun für verschiedene Veranstaltungen, Sammlungen und Spenden, der Ortsgruppe Böhm.-Rannitz für das Erträgnis von Schulvereinspfeifen durch den Fabrikanten Theob. Wenzel und endlich der Stadtgemeinde Fürstenfeld, der Gemeindevertretung Miesel, den Bezirksvertretungen in Fürstenfeld und Komotau, sowie der Sparcasse in Fürstenfeld für Spenden der Dank ausgesprochen. Nach Kenntnisnahme der Dankagung der Gemeinde Tscheden für eine Baufubvention, des Berichtes über die Cassacontrierung und deren ordnungsgemäßen Befund, Bewilligung kleiner Unterstützungen für Rampusch und Obergras, Berathung von Schulangelegenheiten von Löffler und Luttenberg gelangten Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Richtenwald, St. Egidii, Trschemoschna, Wall. Meserisch und Wind. Feistritz zur Erledigung.

Verstorbene in Marburg.

- 20. Jänner: Pleterschel Theresia, Tagelöhnerstochter, 3 Monate, Triesterstraße, Lungencatarrh.
- 22. Jänner: Ferk Georg, Tagelöhner, 66 Jahre, Kärntnerstraße, Lungentuberculose.
- 23. Jänner: Vorbed Katharina, Tagelöhnerstochter, 10 Wochen, Kärntnerstraße, Lungencatarrh. — Michalski Wilhelm, Bahnschlosser, 57 Jahre, Bergstraße, Gefirnlähmung.
- 24. Jänner: Meichen Maria, Tagelöhnerstochter, 64 Jahre, Kärntnerstraße, Magenentartung.
- 25. Jänner: Bräuer Peter, Bahnhöbler, 47 Jahre, Bancaarigasse, Apoplexie.
- 27. Jänner: Zernosek Antonia, Fiakerstochter, 8 Monate, Schillerstraße, Fraisen.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 4. Februar nachmittags halb 2 Uhr ist die 2. Steirer- und 2. Spritzenrotte commandirt. Zugsführer Hobacher sen.

Vor uns liegt das 11. Heft der Familienzeitung **Universum** in patenter Ausstattung. Der textliche Gehalt des Heftes ist in jeder Beziehung hervorragend, das Inhaltsverzeichnis enthält Namen von bestem Klang: Wolzogen, Valleire, Andrea, Hans Hoffmann, Ompteda, Jensen etc. Mit ganz besonderem Behagen lesen wir den Anfang des neuen Romanes 'Die Erbschleicherinnen' von Wolzogen. In knapper anschaulicher Weise werden wir rasch in die Situation eingeführt, so daß wir nach den ersten sieben Heften mehr erfahren, als mancher andere Autor in ebensoviele Spalten zu berichten im Stande ist. Interessant hat uns ferner die sehr hübsche, lebendige Schilderung 'Auf Schlittschuhen' von Hans Hoffmann und die kurze Biographie (mit Bild) des Professors Schwening, des uermüthlichen, sorgenden Gesundheitsrathes unseres Altreichskanzlers.

Wiener Mode. Das soeben erschienene 9. Heft bringt auf dem Umschlage zwei farbige Balltoiletten für junge Damen, sowie einen ganz reizenden Straßenhut. Die Abbildungen im Texte sind theils dem Carneval, theils den Anforderungen des Nachwinters gewidmet und stehen ausnahmslos auf jener Höhe, welche man bei den Leistungen dieses vornehmen Modeblattes gewohnt ist. Der Handarbeitstheil rechtfertigt die Thatsache, daß die Ausstellung der 'Wiener Mode' in Chicago mit einem Preise ausgezeichnet wurde.

Eingesendet.

Ball-Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von **45 fr.** bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und zollfrei in die Wohnung an Private. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz. 4 Seiden-Fabrik G. Henneberg, k. u. k. Hofl. Zürich.

Neustein's verdruckte Elisabeth-Blutreinigungspillen

bewährtes, von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen. — Eine Schachtel mit 15 Pillen kostet 15 fr., eine Rolle mit 120 Pillen 1 fl. ö. W. — **Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt.** Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabethpillen.** — Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rothem Druck 'Heil. Leopold' und mit unserer Firma: **Apothek. 'Zum heil. Leopold', Wien, Stadt, Gde der Spiegel- und Plantengasse,** versehen ist.

Zu haben in Marburg a. D. bei den Herren Apothekern **J. Bancalari und W. König.**

Die Stellenvermittlungsbücherei des Kaufm. Vereines 'Mercur' in Graz empfiehlt ihre **unentgeltlichen** Dienste zur Vermittlung tüchtiger und empfehlenswerther Kräfte, den geehrten Herren Kaufleuten und Industriellen. 930

Der Postdampfer 'Belgienland' der Red Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 25. Jänner wohlbehalten in New York angekommen.

Ursprungsort: Giesshübel-Puchstein, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad. Prospecte gratis und franco.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Neueste Erfindung! Olmützer Hühneraugen- u. Warzen-Pflaster

Apotheker Meissner

wird als einzig sofort schmerzstillendes und garantiert sicher wirkendes Mittel nach allen Welttheilen exportiert. Preis sammt genauer Gebrauchsanweisung 60 kr. pr. Schachtel. Zu haben überall in den Apotheken; in **Marburg:** Apoth. W. König, Tegetthofstrasse. **Central-Versendungs-Depôt in Fünfkirchen.** (Postversandt täglich.)

Marburger Marktbericht.

Vom 20. bis 27. Jänner 1894.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.		fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Fleischwaren.				Wachholderbeeren	Kilo	24	28
Rindfleisch	Kilo	42	60	Korn	"	16	20
Kalbsteck	"	46	60	Suppengrün	"	18	20
Schafffleisch	"	36	44	Kraut saures	"	10	10
Schweinefleisch	"	46	60	Rüben saure	"	10	10
" geräuchert	"	70	75	Kraut 100 Köpfe	"		
" Fleisch	"	58	60	Getreide.			
Schinken frisch	"	42	43	Weizen	Stk.	5.60	6.--
Schulter	"	34	36	Korn	"	4.15	4.55
Victorien.				Gerste	"	4.25	4.65
Kaiseranzugmehl	"	16	17	Hafer	"	3.--	3.40
Rundmehl	"	14	16	Kukuruz	"	4.30	4.70
Semelmehl	"	12	14	Hirse	"	4.30	4.70
Weißpohlmehl	"	11	12	Haide	"	5.--	5.40
Schwarzpohlmehl	"	8	10	Wicken	"	5.50	6.60
Türkenmehl	"	10	10	Geflügel.			
Haideemehl	"	18	22	Indian	Stk.	1.20	2.--
Haidebrein	Liter	16	17	Gänse	"		
Hirsebrein	"	10	10	Enten	Paar		
Gerstbrein	"	10	12	Bachhühner	"		
Weizengries	Kilo	16	18	Brathühner	Stk.	1.--	1.50
Türkenries	"	11	13	Kapaune	"	1.50	2.50
Gerste gerollte	"	22	28	Obst.			
Weizen	"	16	30	Äpfel	Kilo	10	15
Erbsen	"	24	26	Birnen	"		
Linzen	"	18	36	Rüffe	Stk.	18	20
Wicken	"	8	10				
Erdäpfel	"	2	3	Diverse.			
Zwiebel	"	9	10	Holz hart geschw.	Met.	2.60	2.75
Knoblauch	"	24	28	" ungeschw.	"	3.40	3.80
Eier	Stk.	2	3	" weich geschw.	"	2.25	2.40
Käse steirischer	Kilo	16	30	" ungeschw.	"	2.50	2.80
Butter	"	1.10	1.30	Holzfohle hart	Stk.	75	80
Milch frische	Liter	10	10	" weich	"	70	75
" abgerahmt	"	8	8	Steinkohle 100	Kilo	68	96
Rahm süßer	"	24	28	Seife	Kilo	24	32
" saurer	"	28	30	Kerzen Unschlitt	"	52	56
Salz	Kilo	12	12	" Stearin	"	80	90
Rindschmalz	"	1.--	1.10	" Styria	"	72	80
Schweinschmalz	"	64	66	Heu	100 Kilo	3.20	3.40
Speck gehackt	"	60	64	Stroh Lager	"	2.90	3.10
" frisch	"	48	52	" Futter	"	2.60	2.80
" geräuchert	"	70	75	" Streu	"	2.20	2.30
Kernsette	"	54	56	Bier	Liter	16	20
Zwetschen	"	20	28	Wein	"	24	64
Zucker	"	42	44	Brantwein	"	32	80
Rümmel	"	32	42				

Charaktervoller Mann,

40er, in geachteter sozialer Stellung, verehelicht, **cautionsfähig**, mit vorzügl. Referenzen, sucht Vertrauensstelle als Administrator, Cassier, Buchführer od. dgl. Gest. Zuschriften unter sehr vertrauenswürdig Nr. 197 an die Annoncen-Expedition Ludwig von Schönhofer, Graz, Sporgasse 5. 156

Wegen Abreise

ist eine complete Garnitur in sehr gut erhaltenem Zustande zu verkaufen. Wollengasse 6, rechts. Zu sehen täglich von 10 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. 150

Solider Zimmerherr

mit oder ohne Verpflegung wird sofort aufgenommen. 149 Färbergasse 5, parterre.

Edle Harzer-Sanariensänger

mit den schönsten Gesangstouren. Versandt gegen Nachnahme und Garantie v. 8-20 Mark. Nichtconvenirendes innerhalb 8 Tagen franco zurück, umgetauscht franco. Preisliste u. Behandlung gratis. **W. Heering, St. Andreasberg (Harz)** 427. Provinz Hannover. 157

Rappe!

Sehr schönes Thier, vier Jahre alt, 15 Faust hoch, zu verkaufen. 154 Kärntnerstraße 22.

Mädchen

welches gut kochen kann, wird sogleich aufgenommen. 64 Wo, sagt die Werv. d. Blattes.

Schwarze Salon-Anzüge

und Fracks in feinsten Ausführung verfertigt 155 **Gm. Müller, Bitttrinkhofgasse 2.**

Verkäuferin

wird sogleich aufgenommen in der Hut- und Schuhhandlung Herren-gasse 23. 162

Zu verkaufen

Damen-Steirercostrüme, Regenmantel, sehr feines Theeservice. 164 Kärntnerstraße 43, 2. Stod.

KLYTHIA zur Pflege der Haut
Verschönerung und Verfeinerung des Teints
FETTPUDER
Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder weiß, rosa od. gelb. Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 103
Zu haben bei **H. J. Curad** in Marburg und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Gottl. Taussig
Haupt-Niederlage **WIEN**
I., Wollzeile Nr. 3.
Preis einer Dose fl. 1.20
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.



Praktikant

mit guter Schulbildung, schöner Handschrift und womöglich mit etwas Vorkenntnissen wird aufgenommen für das Comptoir der k. k. priv. Kaffeesurrogat-Fabrik von **Carl Gerdes & Sohn** in Marburg, an welche nur eigenhändig geschriebene Anträge zu richten sind. 143

Erbschleicherinnen.
Roman von **G. v. Wolzogen.**
beginnt soeben im
UNIVERSUM
Illustrirte Familienzeitung. Jährlich 28 Hefte à 50 Pf.
Meisterhafte Illustrationen.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt.
Verlag des Universum. Alfred Hauschild, Eresden.

Tinct. capsici comp. (Pain-Expeller),
bereitet in Richters Apotheke, Prag, allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich.
Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke 'Anker' als echt an.
Central-Versand:
Richters Apotheke z. Goldenen Löwen in Prag.

Erste Preise aller von der Firma beschickten Ausstellungen.
Claviere, Pianinos, Harmoniums
anerkannt bester Construction, eleganter Ausstattung und von schönem, gesangvollem Ton, liefert 1916
Al. Hugo Lhota in Königgrätz (Böhmen.)
Probe-Instrumente zur Ansicht im Anaken-Erziehungsinstitute des Herrn **Hans Windbacher** in Gills, Hermannsgasse 6.
Preislisten franco. Verkauf auch auf Raten.
Niederlagen: Wien, Brünn, Budapest.

Der zweite diesjährige Telegraphen-Curs
beginnt am **7. Februar** und endet zu **Ostern.** — Gefertigter erlaubt sich Damen und Herren, die sich dem Post- und Telegraphendienste widmen wollen, auf die vortheilhaften Bedingungen und verhältnismäßig kurze Dauer des Curses aufmerksam zu machen.
Franz X. Zanotti, k. k. Post- und Telegraphen-Assistent.
Anmeldungen: während der Amtsstunden im k. k. Telegraphenamte, sonst Kaiserstraße 16/1, 1. Stod.

Grabengasse 6 3 fescche Damen-
sind zwei möblirte Zimmer **Algerl-Costüme** sind äußerst billig zu vermieten. 167 zu verkaufen. Anfr. Burggasse 34. 161

Anton Kiffmann, Uhrmacher, Marburg, untere Herrengasse 5
(gegenüber Grubitsch)
empfiehlt dem geehrten P. T. Publicum sein größtes reich sortirtes Lager von Uhren sowie sämtliche optischen Gegenstände:
Zwicker, Brillen, Theater- Perspective etc. zu den billigsten Preisen. 2223

Nickel-Remontoir-Uhren von . . . fl. 3.50 bis 25
Stahl-Remontoir-Uhren von . . . " 4.25 bis 18
Silber-Engl.-Remontoir-Uhren . . . " 5.50 bis 15
Silber-Anker-Remontoir . . . " 7.50 bis 40
Damen-Silber-Remont.-Uhren . . . " 6.20 bis 15
Silb.-Eula-Doppeldedel-Uhren . . . " 11.-- bis 30
Damen-Gold-Remontoir, 14 Karat " 12.50 bis 50
Herren-Gold-Anker-Rem., 14 Karat " 20.-- bis 100
Pendeluhren von fl. 9-50

Große Auswahl Wecker-Uhren
von 2 fl. 25 fr. aufwärts. Specialitäten, sowie Chromograph-Datum in Nickel-, Stahl-, Silber- und Gold-Gehäusen. Für bei mir gefauste, reparierte, und repassierte Uhren leiste reellste Garantie.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von Ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.

Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Crème und Grolichseife kosten ja zusammen nur 1 fl. und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schön zu sein, keine Kunst.

Crème Grolich

entfernt unter Garantie Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis 60 fr.

Savon Grolich

dazu gehörige Seife 40 fr. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depot bei Johann Grolich,

Droguerie „Zum weissen Engel“ in Brünn. Auch echt zu haben in Marburg bei: Ed. Rauscher Nfg. M. Wolfram 1969

Für Dampfkesselbesitzer!

Herrn Ingenieur J. Fischer, Wien, I., Maximilianstraße 5.

Ich freue mich, Ihnen über den bei mir für 6 Dampfmaschinen in der Gesamtstärke von 100 Pferdekraften aufgestellten neuen Central-Oberflächen-Condensator mit Abdampfentfettung meine vollste Zufriedenheit ausdrücken zu können. Es ist jetzt bereits ein Jahr, daß der Apparat in Thätigkeit ist und ich erspare 25% an Heizmaterial, sowie die Reinigung und das Vorwärmen des Speisewassers für meine Dampf-kessel etc.

Wollwaren-Fabrik, Bleicherei und Färberei in Möllersdorf.

Im Verlage von Robert Claußner

in Leipzig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

„Schmeidograd“

(Eine Sage aus Oberfrain.)

Dichtung von Eugh Graf Aichelburg. — Preis 1 fl. 25 fr.

Kaufmanns-Geschäft

in einem großen Markte Untersteiermarks, Bahnstation, Sitz einer Bezirks-Hauptmannschaft, auf sehr gutem Posten am Hauptplatze, ist sofort sammt Warenlager unter sehr guten Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe enthält Kurzware, Galanterie, Papier-, Gebetsbücher- und Schulbücher-Verkehr und Tabaktrafik. Auch sehr geeignet für einen Buchbinder. — Nähere Auskunft in der Verw. d. Blattes.

Advertisement for Bouquet Renard, Savon Renard, and Poudre Renard by H. KIELHAUSER GRAZ. Includes decorative border and product names.

Ball-Einladungen Tazordnungen in den versch. Gattungen und zu billigsten Preisen. Buchdruckerei L. Kralik, Marburg.

Reines Weingeläger

kaufen jedes Quantum zum besten Preise

Albrecht & Strohbach

Herrengasse.

Clavier-Fabrik und Leihanstalt

CARL HAMBURGER

WIEN, V. Bezirk, Mittersteig Nr. 23.

Lager 2052

Pianos und

Stutzflügeln

in jeder Ausführung.

Kärntnerstrasse Nr. 24.

Advertisement for RAKOTTER ERSTE STEIRISCHE Prachtmatratzen-Manufactur in MARBURG a. DRAU. Includes decorative border and logo.

Kärntnerstrasse Nr. 24.

Ein schönes Gesicht

zarte Hände, Beseitigung aller Hautmängel, erhältlich durch Gebrauch des weltberühmten, ärztlich empfohlenen

Serail-Crème

von W. Reichert, Berlin. (ein Coldcream, keine Schminke) Preis fl. 1.— und fl. 1.50.

Serail-Puder

das beste Gesichtspuder der Welt, unschädlich, deckt, festhaltend, unsichtbar, wird in höchsten Kreisen und von ersten Künstlerinnen angewendet. Preis 60 fr. und 1 fl. Man fordere stets die Fabrikate von W. Reichert, Berlin. Max Wolfram, Droguist.

Gemüsegarten

sammt Weinheiden zu vermieten. Anzufragen Freihausgasse 11. 153

Eine größere ungarische Provinz-Dampfmaschine, die in Steiermark, Kärnten und Krain ziemlich gut eingeführt ist, sucht einen gut eingeführten

Vertreter

zum Vertriebe ihrer Mahlproducte für den Rayon Marburg, Klagenfurt und Villach bis Franzensfeste.

Offerte unter Chiffre „B“ an die Verw. d. Bl. 124

KAFFEE

jede Sorte echt, garantiert reiner Geschmack.

Table listing coffee prices: Santos superfein 1 Kilo fl. 1.60, Nicaragua 1.65, Guatemala grün 1.75, Ceylon triage 1.80, Java blau gross 1.80, Portorico Ef. 1.90, etc.

Thee.

Table listing tea prices: 1 Kilo Ef Pecco-Blüthen fl. 8.—, 1 Kilo Suchong fl. 4, 5, 6.—, 1 Schachtel echt indischer gelber Pecco 1/2 Kilo fl. 2 50, 1 Paket Parakan-Java fl.—.50

Rum und Cognac

von 1 bis 10 fl. per Liter.

Blockers Cacao

1/4 Kilo 75 kr. 1/2 Kilo fl. 1.35 bei 1633

Roman Pachner & Söhne Marburg a. D.

Das Geheimnis

alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, lästlichen Schweiß etc. zu vertreiben, besteht in täglich. Wäsungen mit

Carbol-Theerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Dresden. Vorr. à Stück 40 Kreuzer bei M. Wolfram, vorm. Ed. Kaufher. 1058

Allgemeine Depositen-Bank in Wien

I. Schottengasse 1. — Teinfaltstrasse 2 (eigenes Haus).

Geldeinlagen werden übernommen

gegen Sparbücher bis auf Weiteres mit 3 1/2% Verzinsung. Cassascheine mit Stägiger Kündigung bis auf Weiteres mit 2 1/2%, sowie in Conto corrente und auf Giro-Conto. 3 1/2%

Vorschüsse auf Wertpapiere

werden zu mäßigen Zinsen ertheilt. Die Wechselstube

der Anstalt (Eingang an der Ecke des Hauses) empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Eisenbahnactien, Losen, Valuten u. Devisen, ebenso zu Umschreibungen und Accredittierungen für alle Plätze des In- u. Auslandes zu den coulantesten Bedingungen.

Aufträge für die Börse

werden mit größter Sorgfalt ausgeführt, die Revision von Losen und verlosbaren Effecten gratis besorgt und fällige Coupons ohne Abzug bezahlt.

Local-Veränderung.



Meine seit über sechzehn Jahre am hiesigen Platze, Herrngasse 22, bestehende

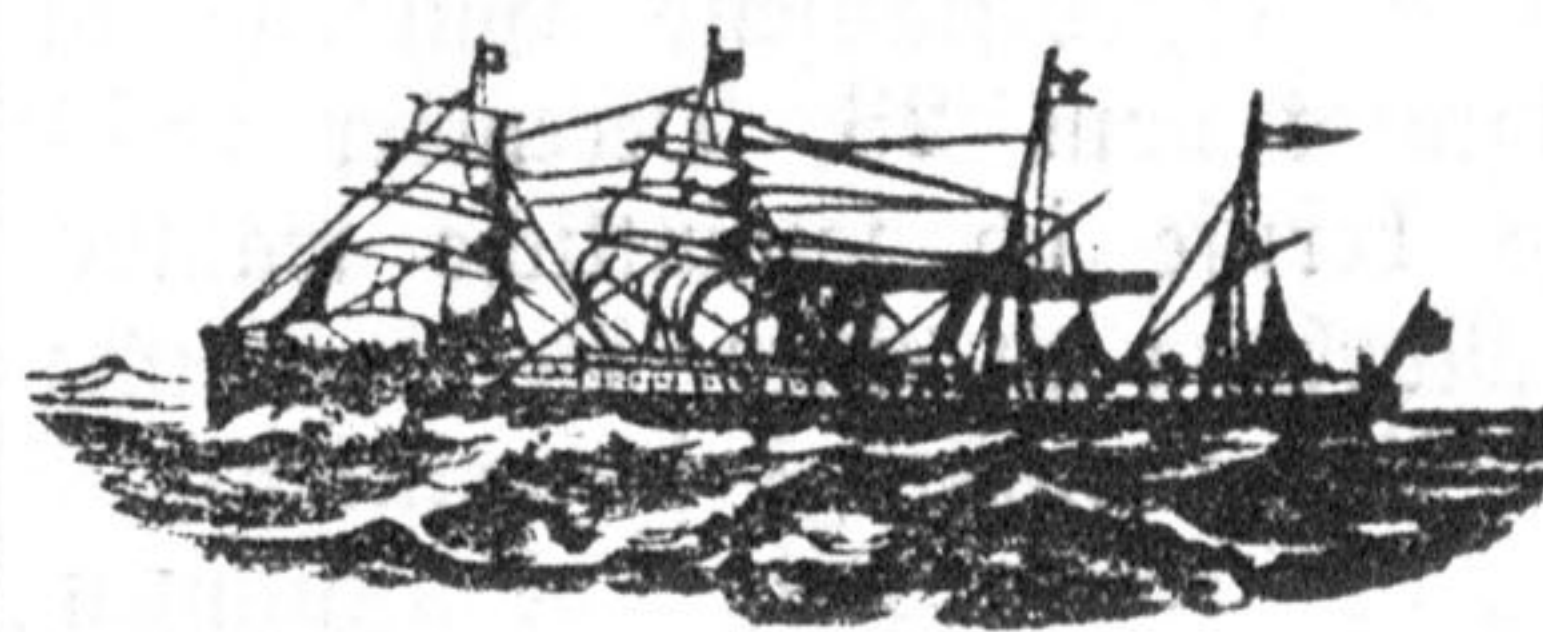
Schuhwaren-Erzeugung und Niederlage

befindet sich vom 1. Februar 1894 an im neuen Geschäftslocale

Postgasse Nr. 9

Indem ich bitte von dieser Localveränderung freundlichst Notiz zu nehmen und sich im Bedarfsfalle der nunmehrigen Adresse gefälligst zu bedienen, empfehle ich gleichzeitig mein wohl assortirtes Lager von Herren-, Damen- und Kinderschuhen eigener Erzeugung zu billigen Preisen. Bestellungen nach Maß werden schnellstens effectuirt und Reparaturen billigst besorgt. Den ferneren geschätzten Aufträgen entgegengehend, zeichne

hochachtungsvoll Albert Lončar.



Fahrkarten und Frachtscheine

nach AMERIKA

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung

Auskunft ertheilt bereitwilligst die

„Red Star Linie“ in WIEN, IV., Weirnergasse 17.

Herbanny's aromatische

2157

Gicht-Essenz

(Neuroxylin)

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie infolge von Zugluft od. Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswechsel und feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die Muskulatur.

Preis: 1 Flacon 1 fl.; per Post für 1—3 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke!



Central-Verendungs-Depot:

WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

VII, Kaiserstraße Nr. 73 und 75.

Depots in Marburg in den Apotheken Bancalari, J. M. Richter, W. König, Gili: J. Kupferschmid, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: J. Müller, Feldbach: J. König, Fürstfeld: A. Schröderfur, Graz: Ant. Medved, Gonobitz: J. Bospisil, Leibnitz: D. Ruffheim, Liezen: Gustav Großwang, Ap. Mured: E. Reicha, Pettau: E. Behrbalf, B. Molitor, Radkersburg: Franz Jezolt, Wind.-Feistritz: M. Seyrer, Windisch-Graz: G. Uxa, Wolfsberg: A. Guth.

Südmark-Kränzchen

Die Kartenausgabe für das heute in den Casinoräumen stattfindende „Südmark-Kränzchen“ findet heute nachmittag von 2 bis 7 Uhr abends nur gegen Vorweisung der auf Namen lautenden Einladung im kleinen Clubzimmer des Casino-Kaffeehauses statt. 170

Wegen des voraussichtlich großen Andranges werden die geehrten Besucher ersucht, die auf Namen lautenden Eintrittscheine schon bei der Tagescafé zu lösen, da abends nur ausnahmsweise solche ausgegeben werden. Der Kränzchen-Ausschuss.



Freiw. Feuerwehr Marburg.

EINLADUNG!

Freitag den 2. Februar 1894 abends 8 Uhr findet in den Casino-Kaffeehäusern ein 142

gemüthlicher Abend

der freiwilligen Feuerwehr statt, wozu alle Ehren-, unterstützenden und ausübenden Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereines eingeladen werden. — Separate Einladungen werden nicht ausgegeben.

Der Vergnügungs-Ausschuss.

Casino-Restaurations.

Sonntag den 4. und Dienstag den 6. Februar

Elite-Masken-Redoute.

Aschermittwoch großer Haringsschmaus.

Ausstellung sämtlicher Seefische und Delicatessen.

Glückshafen mit wertvollen Treffern.

Eintritt

Sonntag 50 kr. Dienstag 60 kr. Mittwoch 20 kr. Musik von der vollst. Südbahnwerkstätten-Kapelle.

Zu diesen Unterhaltungen macht die ergebenste Einladung 171 hochachtungsvoll J. Ferschel.

Kundmachung.

Der Gemeinderath von Marburg hat in seiner Sitzung vom 10. Jänner 1894 beschlossen, es sei für die projectirte Bahnlinie Wies-Marburg für den Fall, als diese normalspurig gebaut werde, eine jährliche Zinsengarantie im Betrage von 12.000 fl. (Zwölftausend Gulden) zu übernehmen. Im Sinne des Gemeindestatutes vom 23. December 1871 u. G. Bl. Nr. 2 vom Jahre 1872 § 78 berufe ich sämtliche wahlberechtigzte Mitglieder der Stadtgemeinde Marburg zu einer Versammlung auf Montag den 5. Februar 1894 um 10 Uhr vormittags in meine Amtskanzlei am Rathhause, um darüber mit „Ja“ oder „Nein“ abzustimmen, ob dieser Gemeinderathsbeschluss zur höheren Genehmigung vorzulegen sei. Die Versammlung und Abstimmung wird am 5. Februar 1894 um zwölf Uhr mittags geschlossen.

Die Nichterscheinenden werden als mit dem Gemeinderathsbeschlusse einverstanden angesehen werden. Stadtrath Marburg, am 22. Jänner 1894. Der Bürgermeister: Nagh.

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird hiemit in Gemäßheit des § 32 der Wehrvorschriften 1. Theil bekannt gemacht, dass die Lösung für die nach Marburg zuständigen, im Jahre 1873 geborenen und somit im Jahre 1894 in der 1. Altersklasse Stellungspflichtigen am Donnerstag den 8. Februar 1894 vormittags um 10 Uhr in der Amtskanzlei am städtischen Rathhause vorgenommen werden wird, und dass es den Stellungspflichtigen oder deren Angehörigen freisteht, daran theilzunehmen. Für die Nichterscheinenden wird das Los von der Commission gezogen. Stadtrath Marburg, am 26. Jänner 1894. Der Bürgermeister: Nagh.

Die letzten

Marburger Kurzweil-Kalender

pro 1894

23 Stück der zweiten Auflage

zu haben in der

Papierhandlung des Ed. Janschik Nachf. L. Kralik Marburg, Postgasse.



Marburger Radfahrer-Club „Schwalben“.

Morgen Freitag, 2. Februar 48

Radfahrer-Kränzchen

in den Localitäten der Gambrinushalle.

Beginn 8 Uhr.

Eintritt gegen Vorweisung der Einladungskarte 50 kr. per Person.

All Heil!

Das Comité.

Diejenigen P. T. Familien oder Herren, welche noch keine Einladungen erhalten haben, solche aber wünschen, wollen ihre Adresse im Manufacturgeschäft „zum Tiroler“, Hauptplatz 19, abgeben.

Gasthof

zum 137
„schwarzen Adler“
befindet sich im Ausichante
per Liter
1893er W.-Bühelu 36 kr.
1893er Melling 48 kr.
1890er Wurmberg 48 kr.
1890er Pikerer 60 kr.
Vorzügliches
Göhsches Märzenbier

Einladung.
Ich beehre mich zu dem Donnerstag den 1. Februar 1894 im Gasthause zum Hirschen stattfindenden 146

HAUS-BALL

höflichst einzuladen. Für gute Küche und echte steirische Weine ist bestens gesorgt. Eintritt 20 kr.

P. Wressnig, Gastgeber.

Casino-Restaurations.

Heute frische Leber-, Blut- u. Brat-Hauswürste.

Hebertragener gut erhaltener Damen-Wintermantel (für kleine Statur), einige Uniformstücke (Landwehr) fast neu, zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl.

Ein gut gelegener Gemüsegarten

ist gleich zu verpachten. Anzufragen Uferstraße 18. 160

Ein gut gelegener Gemüsegarten

ist gleich zu verpachten. Anzufragen Uferstraße 18. 160

ist gleich zu verpachten. Anzufragen Uferstraße 18. 160

ist gleich zu verpachten. Anzufragen Uferstraße 18. 160

ist gleich zu verpachten. Anzufragen Uferstraße 18. 160

ist gleich zu verpachten. Anzufragen Uferstraße 18. 160

ist gleich zu verpachten. Anzufragen Uferstraße 18. 160

ist gleich zu verpachten. Anzufragen Uferstraße 18. 160

ist gleich zu verpachten. Anzufragen Uferstraße 18. 160

ist gleich zu verpachten. Anzufragen Uferstraße 18. 160

ist gleich zu verpachten. Anzufragen Uferstraße 18. 160

ist gleich zu verpachten. Anzufragen Uferstraße 18. 160

ist gleich zu verpachten. Anzufragen Uferstraße 18. 160

ist gleich zu verpachten. Anzufragen Uferstraße 18. 160

ist gleich zu verpachten. Anzufragen Uferstraße 18. 160

ist gleich zu verpachten. Anzufragen Uferstraße 18. 160

ist gleich zu verpachten. Anzufragen Uferstraße 18. 160

ist gleich zu verpachten. Anzufragen Uferstraße 18. 160

ist gleich zu verpachten. Anzufragen Uferstraße 18. 160

Verein österr. Handels-Angestellter Ortsgruppe Marburg a. D.

Freitag den 2. Februar 1894 Ausflug nach Lembach-Biederndorf. Zusammenkunft 2 Uhr nachm. im Café Meran (Schachner) oder 1/23 Uhr am Südz- oder Kärntnerbahnhof zum Kärntnerzuge. — Gäste sind herzlich willkommen. Der Vergnügungsausschuss.

Jeden Donnerstag abends gefällige Zusammenkunft im Vereinslocale Hotel Meran. — Donnerstag den 8. Februar Monatsversammlung. 1. Bericht der Ortsgruppenleitung. 2. Wissenschaftliche Vorträge. (Geschichte des Wechsels.) 3. Anträge. Zum Schlusse erheiternde Vorträge. 163 Der Ausschuss.

Marburger Turnverein.

Gut Heil!

Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung unseres Vereines findet Donnerstag den 8. Februar 1894 in Herrn Pürker's Gastwirtschaft abends 8 Uhr statt und ergeht hiemit die freundliche Einladung zu recht zahlreichem Besuche vonseite der Mitglieder. Marburg, den 31. Jänner 1894. 168 Für den Turnrath: Ferd. Küster, bez. Sprechwart.

Große lichtbraune 166

Hausmeister 173 wird aufgenommen bei Carl Pfrimer. Junge Dogge zu verkaufen. Magdalena, Magdasse 3.

Compagnon wird für ein neu zu errichtendes Geschäft (gemischte Warenhandlung) im eigenen Hause, sehr guter Posten, gesucht. — Beanprucht werden einige hundert Gulden. Offerte unter Chiffre „Compagnon“ an Verw. d. Bl. 165

Die Realität Nr. 45 der Gemeinde Roswein bei Marburg ist aus freier Hand zu verkaufen. Briefl. Anfragen zu richten an Franz Petree, Koprernitz, Croatien. 169

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Kaiserstraße 14. 174

Täglich frische Milch. Kaiserstraße 14. 175

Technicum Mittweida — Sachsen — a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. — Vorunterricht frei. —

Winter-Saison 1893.

Ein Winterrock fl. 16, ein Wirtschaftspelz fl. 20, ein Bisam-Stadtpelz, fl. 60, ein Reispelz fl. 35, ein Kameelhaar-Schlafrock fl. 13, ein Double-Schlafrock fl. 7, stets vorräthig bei Jacob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Stephansplatz Nr. 9.

Fahrplan der k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien für Untersteiermark. Gültig vom 1. October 1893. Zu haben in der Buchdruckerei des k. k. Statl. Preis pr. Stück 5 kr.

Amerika, in Gemeinschaft mit Dr. C. Deffert und Prof. Dr. W. Kuffenthal herausgegeben von Prof. Dr. W. Sievers. Mit 200 Abbildungen im Text, 13 Karten u. 20 Tafeln in Holzschnitt u. Farbendruck. 13 Lieferungen zu je 1 Mark oder in Halbleder gebunden 15 Mark. Vollständig liegen vor: „Afrika“ von Prof. Dr. W. Sievers. In Halbleder gebunden 12 Mark. „Asien“ von demselben Verfasser. In Halbleder gebunden 15 Mark. Den nächsten Band (1894) wird „Europa“ bilden, während „Australien“ das Sammelwerk (1895) abschließen wird. Zusätzliche Prospekte kostenfrei. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.